



Nr. 3/2016

Fokus: Medienbildung
in der Primarschule

BKD-MAGAZIN

Das Bildungs- und Kultur-
departement informiert

Aus meiner Agenda als Bildungs- und Kulturdirektor

Fokus 4

Volksschulbildung 10

Gymnasialbildung 11

Berufs- und Weiterbildung 14

Hochschulbildung und Kultur 17

Schule & Kultur 22

Mediathek 27

Persönlich 28

Agenda 29

5 Fragen an ... 30

Das war kein richtiger Sommer, was uns 2016 meteorologisch geboten wurde. Ich hoffe dennoch, dass Sie sich erholen konnten und mit Optimismus und Tatkraft in das zweite Halbjahr 2016 eingestiegen sind. Obwohl der Herbst vor der Türe steht, möchte ich kurz zurückblicken und einige markante Ereignisse der letzten Monate in meiner Agenda herausgreifen:

24. Juni 2016 – Eröffnung Speicherbibliothek Büron. Zusammen mit drei anderen Kantonen und ihren Bibliotheken haben wir die sogenannte «Kooperative Speicherbibliothek Büron» eröffnet. So umständlich die Bezeichnung, so phänomenal das Werk: Hier werden aktuell bereits eine Million Bücher im Auftrag der ZHB Luzern und vergleichbarer Bibliotheken in der Deutschschweiz gelagert und täglich in vier Kantone ausgeliefert. Dass dieses Werk überhaupt zustande gekommen ist, führt zu zwei grundsätzlichen Erkenntnissen: Erstens, der Föderalismus funktioniert allen Unkenrufen zum Trotz. Die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen für ein grösseres Ganzes hat geklappt. Und zweitens: Nicht zu schnell aufgeben, wenn man von einer guten Idee überzeugt ist. Es lohnt sich, über die vielen Bedenkensträger und juristischen Fallstricke hinweg für ein gutes Projekt zu kämpfen.

27. Juni 2016 – Informatikmittelschule. Ich konnte den Medien den Beschluss der Regierung zur Schaffung einer Informatikmittelschule vorstellen. Diese stärkt die Berufsbildung als dritten Weg neben der klassischen Berufslehre und dem Studium an der Fachhochschule Zentralschweiz – Departement Informatik. Die Jugendlichen drängt es in diesen Berufszweig, was angesichts der digitalen Zukunft und der innovativen Kraft unseres Landes sehr zu begrüßen ist. Zugleich verlangt die Wirtschaft stark nach mehr ausgebildeten Informatikerinnen und Informatikern. Ich bin zuversichtlich, dass das Projekt im Kantonsrat eine Mehrheit findet, zumal wir dieses zusätzliche Angebot kompensatorisch durch den Abbau einer WMS-Klasse am Fachmittelschulzentrum realisieren können.

1. Juli 2016 – «Best of ...». Die beiden letzten Wochen eines Schuljahres sind für mich immer «Zeit des Erntedanks». An Diplomfeiern und Matura-feiern darf ich hoch zufriedene, bestens ausgebildete junge Menschen erleben. Sie sind die Ernte für die Investition in die Bildung. Ein besonderes Ereignis war die Veranstaltung «Best of ...». Die musikalisch Besten aus allen Luzerner Gymnasien traten an einem gemeinsamen Konzert auf. Den Eltern ging es genau gleich wie mir: Wir waren beeindruckt vom musikalischen Können der Jugendlichen. Es ist nicht immer einfach, im rauen Wind der Spardiskussionen die Investitionen in die musischen Fächer zu verteidigen. Das Konzert hat gezeigt, dass es sich lohnt und es auch um die Glaubwürdigkeit von Kanton und Stadt Luzern mit ihrem musikalischen Profil geht.



4. Juli 2016 – Salle Modulable. Damit bin ich bei meinem nächsten speziellen Termineintrag. Wir haben an einer Medienkonferenz der Öffentlichkeit den je vom Stadtrat und vom Regierungsrat beschlossenen Projektierungskredit für das Neue Theater Luzern mit Salle Modulable vorgestellt. Seither laufen die Diskussionen heiss. Der Grosse Stadtrat und der Kantonsrat werden im September über die Projektierungskredite entscheiden. Wie bei der Speicherbibliothek lohnt es sich zu kämpfen. Denn das Luzerner Theater muss sowieso saniert werden. Also, warum nutzen wir diese Schenkung von 80 Millionen plus die in Aussicht stehenden 35 Millionen von Privaten nicht, um zugleich etwas Gutes, Neues, Zusätzliches zu schaffen – etwas, das Kanton und Stadt weiterbringt, so wie vor 18 Jahren mit dem KKL Luzern. Sogar die damaligen Gegner sind heute stolz auf dieses Haus.



18. August 2016 – Neues Schuljahr. An meinem traditionellen Mediengespräch zum Auftakt in ein neues Schuljahr – dieses Jahr in Sempach – wurde mir wieder bewusst: Wir alle, die im Bildungs- und Kulturbereich tätig sind, haben eine anspruchsvolle, aber auch wunderbare Aufgabe. Wir setzen auf die Jugend, wir bauen an der Zukunft. Eine Gesellschaft ohne diese Kraft der gebildeten Jugend hat keine Zukunftsperspektiven! In diesem Sinn freue mich ich auf das neue Schuljahr und die gute Zusammenarbeit mit allen Engagierten.

Reto Wyss

Reto Wyss
Regierungsrat
Bildungs- und Kulturdirektor
des Kantons Luzern

Im Fokus dieses Magazins steht ein Pilotprojekt an vier Volksschulen im Kanton Luzern, der Erfahrungsbericht einer Lehrerin, erste Ergebnisse einer ersten Projektbewertung sowie das Fach Medien und Informatik des Lehrplans 21. In der nächsten Ausgabe geht es um Medienbildung auf der Sekundarstufe II.

Medienbildung in der Primarschule

Computer, Notebook und SmartPhone – das kennt und nutzt bald jedes Primarschulkind. Die Technik hat Einzug in unsere Welt gehalten, die sogenannte «digitale Revolution» ist längstens Teil unseres Alltags geworden. Dass Kinder und Jugendliche mit digitalen Medien aufwachsen, macht sie aber nicht zwangsläufig zu kompetenten Nutzern. Und so wie sie Lesen und Schreiben lernen, so lernen sie – vorläufig in einem Pilotprojekt – jetzt an vier Primarschulstandorten den kompetenten Umgang mit den neuen Medien.



Barbara Buholzer
Redaktion BKD-Magazin

Wie vermittelt man digitale Kompetenz? Wie deckt man das weite Feld der Medienbildung ab? Und wie hält man an den Schulen mit den neusten Entwicklungen Schritt? Im Kanton Luzern hat die Dienststelle Volksschulbildung dafür vor drei Jahren das Pilotprojekt L+L-MB ins Leben gerufen. Was sich nach einer komplizierten mathematischen Formel anhört, steht für *Lehren und Lernen – Medienbildung in der Primarschule*. Lernende, Eltern und Lehrpersonen sollen in ihrer Medienkompetenz gefördert werden. Kinder und Jugendliche lernen in diesem Projekt den Umgang mit digitalen Medien und werden auf Gefahren und Risiken sensibilisiert. Das Gleiche gilt für Eltern und Lehrpersonen. Auch sie haben oft zu wenig Kenntnisse in diesem Bereich. Damit entsteht die Gefahr von Missbrauch, falschem Einsatz oder Zurückhaltung gegenüber digitalen Medien. Durch gezielte Schulung und Sensibilisierung aller drei Zielgruppen soll dem entgegen gewirkt werden.

Schüler, Lehrer und Eltern – Medienkompetenz für alle

Im praktischen (Schul-)Alltag sieht das so aus, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Netz zu einem bestimmten Thema Informationen beschaffen, Aufgaben lösen mit speziellen Tools, die neuen Medien für Kommunikation nutzen, sich aber auch mit Chancen und Gefahren auseinandersetzen und eigene Medienproduktionen herstellen. Lehrpersonen haben die Aufgabe, Hintergrundwissen zu vermitteln und Risiken

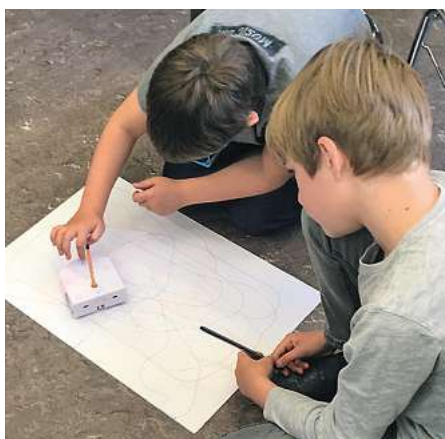
aufzuzeigen. Es wird von ihnen erwartet, dass sie die neuen Medien kompetent und zielgerichtet einsetzen können. Die dritte Zielgruppe schliesslich, die Eltern, sollen informiert, ebenfalls über Gefahren und Risiken aufgeklärt werden und eine praktische Hilfestellung für den Erziehungsalltag erhalten. Sie erreicht man vorwiegend über Informationsanlässe wie Elternabende und Veranstaltungen, die von Schülerinnen und Schülern geleitet werden.



Medienbildung in der Primarschule Dagmersellen (Foto Marianne Schebath)



Informatik konkret: Der Roboter THYMIO wird am Computer programmiert ...



... und hier führt der Roboter THYMIO die programmierten Anweisungen aus (Bilder: Tina Ammer)

Vom Wahlfach Informatik zur integrierten Medienbildung

Ende der 1990er Jahre wurde das *Wahlfach Informatik* an der Oberstufe eingeführt, das alsbald zum *integrierten Fach ICT* (Information and Communication Technology) umgewandelt wurde. ICT wurde also innerhalb von verschiedenen Fächern behandelt. Von der Sekundarstufe wurde das Projekt auf die Primarschule ausgedehnt. Doch Inhalt und Technik änderten sich so schnell, dass auch die *integrierte Informatik* bald nicht mehr ausreichte.

Diese Ausgangslage bewog die Dienststelle Volksschulbildung das Projekt *L+L-MB*, kurz «Medienbildung», zu initiieren.

Es ist auf vier Jahre angelegt und startete im Schuljahr 2013/14. Nach Beendigung des Projektes im Juli 2017 folgt die Einführung des Lehrplans 21. Ausgewählt für das Pilotprojekt wurden 4 Primarschulen in Luzern, Dagmersellen, Menznau und Doppletschwand. Jedes Schulkind des 3. Klasse erhält seinen eigenen Computer. Finanziert werden die Geräte von der Dienststelle Volksschulbildung und von Sponsoren. Die beteiligten sich ebenfalls mit einem Betrag

von 100 Franken, welches anschliessend zum Schulinventar gehört.

Wie wurden die Lehrpersonen auf ihre neue Aufgabe vorbereitet und wie werden sie während ihrer Arbeit unterstützt? Das Projekt startete mit einer eintägigen Kick-off-Veranstaltung. Die Pädagoginnen und Pädagogen erhielten damit einen ersten Einblick in Medienbildung. Während des gesamten Projektverlaufs erhalten sie Unterstützung von Mitarbeitenden des Zentrums Medienbildung (Zembi) der Pädagogischen Hochschule Luzern. Das Zembi beschäftigt sich mit Fragen und Anliegen in den Bereichen Leseförderung, Medienpädagogik und Informations- und Kommunikationstechnologien ICT im Unterricht.

Jede der vier Pilotschulen verfügt über eine Projektleitung, die für die nachhaltige Entwicklung der Medienbildung verantwortlich ist. Tina Ammer von der Dienststelle Volksschulbildung ist kantonale Projektverantwortliche und Kontaktperson für die Projektschulen in allen Belangen.



www.volksschulbildung.lu.ch/entwicklung/medienbildung
www.zembi.ch

Definition Begriffe

Digitale Medien

Auch *Neue Medien*. Elektronische Medien die mit Codes arbeiten wie Smartphone, Tablet, Computer usw.

Digitale Revolution

Durch Digitalisierung und Computer ausgelöster Umbruch, der seit Ausgang des 20. Jahrhunderts einen Wandel der Technik als auch verschiedenster Lebensbereiche bewirkt.

Medienbildung

Verschiedene Aspekte des Unterrichtens mit und über Medien. Soll zu hoher Medienkompetenz führen.

Mediendidaktik

Teilbereich der Medienpädagogik, der sich mit der Didaktik der Verwendung technischer Kommunikationsmittel im Unterricht beschäftigt.

Medienkompetenz

Auch *Informationskompetenz* oder *Digitale Kompetenz*. Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend sachkundig zu nutzen.

Medienpädagogik

Wirkungen von Medien auf Jugendliche als auch auf Erziehungsarbeit in Schule und Elternhaus.

Medienbildung konkret

«Je mehr die Kinder über diese Themen wissen, desto besser können sie damit umgehen»



Marianne Schebath,
Lehrerin Primarschule
Dagmersellen

1. Wie setzen Sie das Thema Medienbildung im Schulalltag praktisch ein und um?

Das Thema Medienbildung findet in verschiedenen Fächern seinen Platz. In Mensch und Umwelt beschäftigen wir uns vor allem mit der Handhabung des Gerätes, dem Internet als grosser Bibliothek zum Forschen und Suchen und dem Einsatz verschiedener Programme wie Audacity (Audioeditor und -rekorder) oder Movie Maker (Videoschnittsoftware). Im Fach Ethik wird der Umgang mit verschiedenen Medien thematisiert und es werden Folgen oder Auswirkungen des Medienkonsums analysiert und besprochen.

2. Wie hoch ist der Anteil an traditionellen Lehr- und Lernmethoden und wie viel Platz nehmen die neuen Formen ein?

Die neuen Formen werden dann eingesetzt, wenn ich sie als pädagogisch, methodisch und didaktisch richtig und effizient beurteile. Das Tablet mit seinen Funktionen ist für mich ein Mittel unter vielen anderen, die ich gezielt einsetze.

3. Welche Erfahrungen machen Sie?

Ich schätze es sehr, dass jedes Kind sein eigenes Gerät zum Arbeiten hat. So kann ich diese Geräte einsetzen, wann immer es im Unterricht passt. Im Gegensatz zu Büchern und Heften ist das Tablet etwas störungsanfällig. Da braucht es manchmal ziemlich Geduld,

aber der technische Support wird an unserer Schule ausgezeichnet ausgeführt. Mit dem Einsatz elektronischer Medien können die Schülerinnen und Schüler noch selbstständiger und individueller arbeiten. An unserer Schule wird das Tastaturschreiben ab der fünften Klasse gelernt, so können die Lernenden ihre Forschungsergebnisse oder Texte schon bald relativ zügig schreiben.

Durch das Mitmachen in diesem Projekt habe ich für mich selber sehr viel Neues und Interessantes im Bereich der neuen Medien gelernt. Ich finde es auch absolut spannend, wenn mir die Schülerinnen und Schüler zeigen, was sie denn z. B. auf YouTube wirklich interessiert.

4. Wo liegen die Herausforderungen?

Mit den neuen Medien ist der Unterricht um ein wichtiges Element erweitert worden. Die eigene Weiterbildung und die Zeit, die ins Vor- und Nachbereiten investiert werden muss, sind für mich Herausforderungen, eine andere sind die Probleme, die sich durch die neuen Medien ergeben, welche nun auch im Schulzimmer angekommen sind (z. B. Mobbing über Chats). Dadurch, dass die Lernenden mir hin und wieder Arbeiten elektronisch abgeben, hat sich die Zeit, die ich selber am Bildschirm verbringe, deutlich verlängert.

5. Wie gehen die Kinder mit dem Thema um, was mögen sie und was nicht?

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten sehr gerne mit dem Tablet, wenn sie Internetrecherchen durchführen, in Partnerarbeit eine Power-Point-Präsentation erstellen oder mit Movie Maker arbeiten können. Sobald es aber eher um «Knochenarbeit» wie Mathematikübungen oder Vokabeln lernen geht. Die Rückmeldungen der Lern-

programme zu den Leistungen sind unerbittlich, weshalb es manchmal länger dauert, bis ein nächster Level erreicht werden kann.

6. Immer wieder wird vor den Gefahren für Kinder im Internet gewarnt und es werden Missbrauchsfälle publik. Wie sensibilisieren Sie Schülerinnen und Schüler für dieses Thema?

Zu diesem Thema nutzen wir an unserer Schule das Unterstützungsangebot des Zentrums Medienbildung (Zembi) der Pädagogischen Hochschule Luzern und setzen von Zeit zu Zeit Lektionen ein, in denen wir konkrete Ereignisse besprechen. Auch der eigene Umgang wie z. B. mit WhatsApp kann zu intensiven Diskussionen in der Klasse führen, wenn sich nicht alle Kinder an die Verhaltensregeln.

7. Es gibt Studien, die zeigen, dass Computer für ungenügende Leistungen sorgen und die Verbannung von Tablets und Laptops aus dem Schulzimmer das Lernen verbessern. Wie nehmen Sie dies wahr?

An unserer Schule haben wir intensiv über diese Themen diskutiert. Ich habe auch Publikationen dazu gelesen, finde aber, dass wir nicht darum herumkommen, unsere Schülerinnen und Schüler für den Einsatz von Tablets, Smartphones, Laptops zu sensibilisieren und den Umgang damit zu thematisieren. Spätestens in der sechsten Klasse besitzt jedes Kind ein Handy und nutzt es auch. Je mehr die Kinder über diese Themen wissen, desto besser können sie damit umgehen. Im Wissen um die Probleme, die sich ergeben, wenn Lernende sich zu lange mit Tablets oder anderen elektronischen Medien beschäftigen, setzen wir mit Aktivitäten während des Schuljahres bewusst Gegenpole.



Das kantonale Projekt «Medienbildung» verläuft erfolgreich

Die Evaluation des kantonalen Projekts «Medienbildung» zeigt, dass weit über 90 Prozent der befragten Lehrpersonen, Lernenden und Eltern den Tableteinsatz im Unterricht befürworten. Im Verlauf des Projekts erzielten die Lernenden grosse Fortschritte im Umgang mit Tablets. Wenn die Lernenden Fragen zum Tablet, Internet oder Computer haben, können die meisten Lehrpersonen helfen. Das Tablet hat sich positiv auf den Unterricht ausgewirkt. Trotzdem gibt es Optimierungspotenzial.



Roman Aregger
Bereichsleiter Bildungs-
planung Dienststelle
Volksschulbildung

Im Frühjahr 2016 hat die Dienststelle Volksschulbildung das Projekt «Medienbildung» ein zweites Mal evaluiert. Dadurch konnten die Fortschritte im letzten Jahr aufgezeigt sowie Optimierungen umgesetzt werden. Die Evaluationsdaten stammen aus Onlinebefragungen der Lehrpersonen, der Lernenden und der Eltern der vier Projektschulen. Mit den vier lokalen Projektleitungen sowie mit einer Gruppe von Lehrpersonen pro Schule wurden Gespräche geführt.

Gute Rahmenbedingungen als Voraussetzung für ein erfolgreiches Projekt

Die technischen Rahmenbedingungen – funktionierende Tablets und eine zuverlässige Internetverbindung – wurden im vergangenen Projektjahr verbessert. Eine Lehrperson sagt dazu: «Wir haben jetzt die Leistung im Internet bekommen, welche wir benötigen.» Bei Bedarf ist an den Schulen eine technische oder pädagogische Unterstützung gewährleistet. Obwohl die Lernenden an den vier Schulen für den Tabletteinsatz – an der Schule und zu Hause – unterschiedliche Regelungen haben, sind diese klar und werden eingehalten.

Hohe Akzeptanz aller Beteiligten

Rund drei Viertel aller befragten Lehrpersonen und Eltern finden den Tableteinsatz ab

der 3. Klasse richtig, die Mehrheit der restlichen Befragten eher zu früh. Nach wie vor sind unterschiedliche Haltungen der Lehrpersonen gegenüber dem Einsatz von digitalen Medien vorhanden. Jedoch werden an den Schulen gemeinsame Grundsätze zum Tabletteinsatz im Unterricht von einer Mehrheit der Lehrpersonen eingehalten. Weit über 90 Prozent der Befragten Lehrpersonen, Lernenden sowie der Eltern befürworten den Tableteinsatz im Unterricht. Eine Lehrperson merkt an: «Alle sind dem Gerät gegenüber positiv eingestellt, aber alle nervt es, wenn es technische Probleme gibt.» Die positive Einstellung der Schülerschaft sinkt mit zunehmender Klassenstufe, wenn das Tablet im Unterricht zur Normalität geworden ist. Für die meisten Lehrpersonen stehen Aufwand und Ertrag des Tableteinsatzes in einem angemessenen Verhältnis. In den 3. und 4. Klassen ist für Lehrpersonen der Aufwand durch die Einführung in das neue Themengebiet aber grösser als in den 5. und 6. Klassen. Die Zusammenarbeit unter Lehrpersonen findet statt, wenn auch stark situativ und selten institutionalisiert. Die Information der Eltern sowie ihr Einbezug ins Projekt funktionieren insgesamt zufriedenstellend.

Fortschritte in den Kompetenzen

Gegenüber 2015 stellen die Lehrpersonen in ihren Kompetenzen Fortschritte auf einem relativ hohen Niveau fest. Medienpädagogisch und methodisch-didaktisch fühlen sich 3 von 4 Lehrpersonen kompetent. In den Anwendungskompetenzen bewerten sich nicht nur 90 Prozent der Lehrpersonen positiv, auch die Schülerinnen und Schüler beurteilen ihre Lehrpersonen als kompetent. Lehrpersonen setzen das Tablet in unterschiedlichen Arbeits- wie Sozialfor-



Informatik konkret: Programmieren mit Scratch, einer erziehungsorientierten visuellen Programmiersprache für Kinder und Jugendliche (Bild: Tina Ammer)

men und Fächern unterschiedlich häufig. Gemäss ihren Aussagen eignen sich die Tablets gleichermaßen für die Einzelarbeit, wie auch Gruppen- oder Frontalunterricht. Ein Projektleiter bringt es wie folgt auf den Punkt: «Das Tablet ist zum täglichen Arbeitsinstrument geworden.»

Die meisten Lernenden können gut mit dem Tablet arbeiten. Erfreulich ist besonders der massive Lernzuwachs von der 3. zur 6. Klasse. So geben z.B. in der 3. Klasse rund 20 Prozent der Lernenden an, gut «Texte mit Titeln, Bildern und Aufzählungen gestalten zu können». In der 6. Klasse fühlen sich dazu 82 Prozent in der Lage, und niemand beurteilt sich diesbezüglich schlecht. Des Weiteren verfügen die Lernenden über umfangreiche medienpädagogische Kompetenzen, die mit höherer Klassenstufe tendenziell zunehmen. Die meisten Eltern sind in der Lage, ihrem Kind bei Fragen zum Tablet zu helfen. Das Qualitätsmanagement im Bereich «Medien und Informatik» ist schwach ausgestaltet, insbesondere die Qualitätssicherung und die Verknüpfung mit der Schul-

und Unterrichtsentwicklung. Insgesamt wird die Auswirkung des Tableteinsatzes auf den Unterricht von den Lehrpersonen und Projektleitungen positiv beurteilt, vor allem im Bereich der Individualisierung und Binnendifferenzierung. Der Unterricht sei mit dem Tablet erweitert worden und zeitgemäss.

Optimierungs- und Klärungsbedarf

Im Zwischenbericht wird aufgrund der Ergebnisse empfohlen, offene Fragen zur Einführung von Tablets vor der 3. Klasse zu klären. Zum Beispiel soll geklärt werden, was die Evaluationsergebnisse für die Einführung des Lehrplans 21 bezüglich des fächerübergreifenden Moduls «Medien und Informatik» vor der 3. Klasse bedeuten. Ebenso sollte definiert werden, inwiefern die Weiterbildung im Rahmen von Netzwerken zum Thema «Medienbildung» nach dem Projekt weitergeführt werden soll. Es wird empfohlen, an den Schulen verstärkt eine gemeinsame Haltung im Umgang mit dem Tablet im Unterricht zu erarbeiten. Zudem soll geprüft werden, inwiefern eine institutionalisierte Zusammenarbeit in «Medien und Informatik» erstrebenswert ist. Optimierungsbedarf besteht im Qualitätsmanagement. Der Zwischenbericht 2016 ist abrufbar unter:

https://volksschulbildung.lu.ch/aufsicht_evaluation/ae_system_projektevaluationen

Medien und Informatik im Lehrplan 21



Tina Ammer
Projektleitung Medien-
bildung, Dienststelle
Volksschulbildung

Die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien prägt die Gesellschaft auch in der persönlichen Lebenswelt bis hin zur Gestaltung von Beziehungen. Dies zeigt sich auch in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. In diesem Sinne sind die digitalen, vernetzten Medien mehr als nur Zusatztools oder -geräte, sondern sie bestimmen das Lernen, die Kommunikation und Interaktion. Somit ist es Aufgabe der Schule, Kindern und Jugendlichen einen kompetenten und mündigen Umgang mit Medien zu vermitteln. Hierbei ist es wichtig, dass die Schule den vor- und ausserschulischen Mediengebrauch der Schülerinnen und Schüler als Ressource und Erfahrungsfeld aufgreift und sie zu einer vertieften Reflexion dieser Erfahrungen und Fähigkeiten führt. Ebenso sollen digitale Medien im Unterricht als didaktisches Mittel für die Gestaltung eines zeitgemässen, differenzierenden Unterrichts eingesetzt werden und nicht als Belastung oder als technische Spielerei betrachtet werden.

Dieser Ansatz von Medienbildung und informatischer Bildung spiegelt sich im Lehrplan 21 wider. Im Lehrplan 21 ist der Fachbereich «Medien und Informatik» als Modullehrplan konzipiert; der Schwerpunkt liegt auf drei Bereichen:

- **Medien:** Medien verstehen und verantwortungsvoll nutzen
- **Informatik:** Grundkonzepte der Informatik verstehen und zur Problemlösung einsetzen
- **Anwendungskompetenzen:** Grundlegendes Wissen zu Hard- und Software sowie zu digitalen Netzen erwerben, das

nötig ist, um einen Computer kompetent zu nutzen.

Im Kanton Luzern wird der Fachbereich «Medien und Informatik» im 1. und 2. Zyklus (KG–6. Kl.) integriert unterrichtet. Der Kompetenzbereich «Medien» wird schwerpunktmässig in die Fächer Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) und Deutsch integriert. Der Kompetenzbereich «Informatik» wird im Fach Mathematik bearbeitet. Im 3. Zyklus (7.–9. Klasse) ist der Bereich «Medien und Informatik» in der 7. und 8. Klasse ein eigenständiges Fach. Über alle Fachbereiche hinweg erstreckt sich der Bereich «Anwendungskompetenzen»:

Abbildung 1 aus: Lehrplan 21 «Medien und Informatik», S. 6



Im Kanton Luzern ist der integrierte Einbettung des Fachbereiches «Medien und Informatik» nicht neu. Ein erster Lehrplan Informatik wurde 1995 an der Sekundarschule eingesetzt. Dieser bildete die Grundlage für den integrierten Informatikunterricht. Im Jahr 2000 legte der Regierungsrat die Zielsetzungen und Massnahmen für ICT für die gesamte Volksschule fest. Der Lehrplan «ICT an der Volksschule» wurde auf das Schuljahr 2007/08 verbindlich in Kraft gesetzt. An allen Schulen unterstützen heute schon pädagogische und technische Betreuungspersonen die Lehrpersonen bei der differenzierenden Unterrichtsgestaltung mit digitalen Medien und bei technischen Fragen.

Umsetzung im Unterricht

Digitale Medien eröffnen viele Chancen für lebensnahen, spannenden und kreativen Unterricht. Sie sind als Repertoire-Erweiterung und zusätzliches Lern- und Arbeitswerkzeug im Unterricht zu sehen. Digitale



Medienbildung konkret: Musikstücke komponieren (Bild: Tina Ammer)

Geräte werden als didaktisches Mittel für die gezielte Förderung von Lernstrategien und Lerntechniken der Lernenden eingesetzt. Sie dienen ebenso dazu, den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen im Bereich «Medien und Informatik» wie sie im Lehrplan 21 beschrieben sind, zu vermitteln.

Konkret bedeutet dies z.B. im Bereich Medienbildung, dass im Unterricht der Medienkonsum reflektiert wird, eigene Filme oder Hörspiele produziert werden, eine kritische Auseinandersetzung mit Werbung stattfindet, eigene Beiträge veröffentlicht werden usw.

Im Bereich Informatik liegt der Schwerpunkt auf der informatischen Bildung, durch die Schülerinnen und Schüler z.B. erste spielerische Programmierungen erstellen, Hintergrundwissen über den Computer bekommen, Problemlösestrategien kennen lernen usw.

Der Bereich der Anwendungskompetenzen setzt sich konkret mit den gängigen Officeprogrammen auseinander, mit dem Ziel, dass die Lernenden diese kennenlernen und kompetent nutzen können.

Um dies umsetzen zu können, ist sowohl eine angemessene Infrastruktur als auch eine Weiterbildungsangebot für Lehrpersonen notwendig. Der Kanton Luzern bietet hierfür in Zusammenarbeit mit der PH Lu-

zern ein umfassendes Angebot an (siehe Seite 10).

Medienbildung – eine Bildungsaufgabe für alle

Wie Erfahrungen aus dem Projekt «Medienbildung» zeigen, gelingt die Umsetzung von Medienbildung dann, wenn digitale Medien an einer Schule unter Einbezug des ganzen Teams in die Schul- und Unterrichtsentwicklung eingebettet sind.

Ein wichtiger Partner in der gemeinsamen Bildungsaufgabe sind auch die Eltern und Erziehungsberechtigten. Diese Haltung spiegelt sich auch im Lehrplan 21 wider, der ausdrücklich auf die gemeinsame Verantwortung zwischen Elternhaus und Schule verweist. Die erzieherische Verantwortung liegt zwar im Elternhaus, doch der Bildungsauftrag im Sinne einer mündigen Mediennutzung ist Teil der Schule.

Ein weiterer Partner ist die Dienststelle Volksschulbildung, die die Schulen auf ihrem Weg zur Umsetzung des Lehrplans 21 unterstützt. Zu diesem Zweck wurde auf der Grundlage der Erkenntnisse aus dem Projekt «Medienbildung», eine Umsetzungshilfe inkl. verschiedener Planungunterlagen erarbeitet. Diese Umsetzungshilfe ist unter <https://volksschulbildung.lu.ch/entwicklung/medienbildung> abrufbar.

Weiterbildungskurse für Lehrpersonen

Lehrplan 21: Lehrpersonen machen sich stark für den Unterricht mit neuen Medien.

Was für die Generation der «Digital Natives» eine Selbstverständlichkeit ist, kann Lehrpersonen schon mal ins Schleudern bringen. Der Umgang mit den neuen Medien und deren Einsatz im Unterricht will gelernt sein. Damit dies gelingt, bilden sich die Luzerner Lehrpersonen im Rahmen der Einführungskurse zum Lehrplan 21 weiter. Die PH Luzern bietet ab Schuljahr 2016/17 in den Bereichen Anwendung, Medien und Informatik Intensivkurse in einem Umfang von insgesamt 10 Halbtagen an. Lehrpersonen mit einem Unterrichtspensum ab 40 % sind verpflichtet, diese Kurse zu besuchen. Sie können die einzelnen Bereiche auf mehrere Jahre verteilen. Für interessierte Lehrpersonen hat die PH Luzern aufbauend auf die Intensivkurse ein CAS und ein Fachweiterungsstudium konzipiert. Auf Wunsch von verschiedenen Schulleitungen können die Kurse auch als Holkurse mit dem ganzen Schulteam besucht werden. Der aktuelle Anmeldestand zeigt, dass dieses Angebot äusserst beliebt ist. Innert kurzer Zeit waren die 22 Kurse für das Schuljahr 2016/17 ausgebucht. Das Interesse an Weiterbildungen in den Bereichen Medien und Informatik ist erfreulich gross. Das ist ein gutes Zeichen dafür, dass sich die Luzerner Lehrpersonen den Anforderungen der Zeit stellen und auch den «Digital Natives» etwas bieten wollen.

Thomas Buchmann, Projektleiter Einführung Lehrplan 21, Dienststelle Volksschulbildung



www.phlu.ch/weiterbildung/volksschule/lehrplan-21/intensivkurs-medien-und-informatik

Übertritte in die Sekundarstufe I

Schülerzahlen sind konstant

Das Schuljahr hat begonnen, 3771 Schülerinnen und Schüler müssen sich in neuen Klassen auf einer neuen Sekundarstufe zurechtfinden. Mit kleinen Abweichungen ist ihre Zahl in den einzelnen Schultypen stabil. Die Übertritte in das Niveau A der Sekundarschule haben minimal zugenommen, jene ins Niveau B etwas deutlicher. Die Eintritte ins Langzeitgymnasium und der prozentuale Anteil der Kinder im Niveau C gingen leicht zurück.



Barbara Sutter
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Bildungsstatistik,
Dienststelle Volksschulbildung

Die Statistik des Übertrittsverfahren im Kanton Luzern von der Primarschule in die Sekundarstufe I zeigt nur leichte Schwankungen gemessen an den 3771 Schülerinnen und Schülern, die es absolviert haben: Die Eintritte ins Langzeitgymnasium nahmen um 6 Kinder auf 691 ab. Letztes Jahr gab es eine Zunahme von 51 Kindern. Bei der Sekundarschule stiegen die Schülerzahlen im Niveau A um 26 auf 858. Ins Niveau B gehen dieses Jahr 1189 Kinder. Das sind 68 mehr als vor einem Jahr. Um

0.4 Prozent leicht abgenommen hat im Vergleich zum Vorjahr der Anteil jener Kinder, die das Niveau C besuchen – obwohl die Schülerzahl gesamthaft um 8 auf 1010 zugenommen hat.

Verteilung der Mädchen und Knaben

Die Mädchen im Gymnasium sind mit 55 Prozent weiterhin überproportional vertreten. Im Niveau A und B ist die Verteilung ausgeglichen. Unverändert bleibt, dass die Knaben im Niveau C stärker vertreten sind – dieses Jahr mit 56 Prozent.

Gut bewährtes Verfahren

Bei nur 1 Prozent der 3771 Übertrittsent-scheide herrschte Uneinigkeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Lehrpersonen – noch weniger als im letzten Jahr (1.3 Prozent). Dies zeigt die hohe Ak-

zeptanz und Verfahrenssicherheit des seit mehr als zwanzig Jahren geltenden Übertrittsverfahrens.

Das Übertrittsverfahren von der Primarschule in die Sekundarstufe I beginnt jeweils in der 5. Primarklasse und dauert bis zum Ende des ersten Semesters der 6. Klasse. Massgebend sind die Noten in den Fächern Deutsch, Mathematik, Mensch und Umwelt sowie eine Gesamtbeurteilung durch die Lehrpersonen.



Weiter nach oben auf dem Bildungsweg

Das Übertrittsverfahren 2016 in Zahlen (in Klammer die Zahlen des Vorjahres)

Eintritte in das Niveau A	858 Lernende bzw. 22.8% (832 bzw. 22.6%)
Eintritte in das Niveau B	1189 Lernende bzw. 31.5% (1121 bzw. 30.5%)
Eintritte in das Niveau C (inkl. Lernende mit individuellen Lernzielen)	1010 Lernende bzw. 26.8% (1002 bzw. 27.2%)
Eintritte in das Langzeitgymnasium (inkl. private und ausserkantonale Gymnasien)	691 Lernende bzw. 18.3% (697 bzw. 18.9%)
Eintritte in die separative Sonderschulung	5 Lernende bzw. 0.1% (13 bzw. 0.4%)
Freiwillige Repetition der 6. Klasse	18 Lernende bzw. 0.5% (16 bzw. 0.4%)



Erster Begegnungstag der Zentralschweizer Gymnasien und Hochschulen

Am 8. September 2017 findet im Uni/PH-Gebäude in Luzern ein Begegnungstag der Zentralschweizer Gymnasien, der wichtigsten Abnehmeruniversitäten (Zürich, Bern, Luzern und ETHZ) und der umgebenden Hochschulen (HSLU, PHLU, PHSZ und PHZG) statt. Der Anlass dient dazu, die Zusammenarbeit zu stärken, den Dialog zu pflegen und so das Verständnis zwischen den Bildungspartnern zu fördern.

Hauptziel des Begegnungstages ist es, die institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Gymnasien der Zentralschweiz und den Hochschulen zu fördern und letztlich den Übergang zwischen den beiden Bildungsstufen zu verbessern. Das Projekt setzt eine Empfehlung der EDK vom 17. März 2016 zur «Langfristigen Sicherung des prüfungsfreien Hochschulzugangs mit der gymnasialen Maturität» um. Es gilt, die Anforderungen an den Übergang vom Gymnasium in die Tertiärstufe zu diskutieren und das gegenseitige Verständnis zwischen den Bildungsstufen zu stärken.

Entsprechend besteht die **Zielgruppe** des Anlasses aus den Lehrpersonen und Schulleitungen der Gymnasien der Zentralschweizer Kantone (Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug), den

Dozierenden und Leitungen der wichtigsten Abnehmeruniversitäten und der umgebenden Hochschulen und einer Auswahl von Gästen aus Behörden und Politik.

Der Begegnungstag wird durch die Mittelschulämter-Konferenz Zentralschweiz (MKZ) **organisiert**, und zwar im Auftrag der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ), welche den Anlass finanziert. In die Projektorganisation involviert sind die Schulleitungen der Zentralschweizer Gymnasien, die Lehrerverbände, alle teilnehmenden Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, die Hochschule Luzern und die Schweizerische Weiterbildungszentrale (WBZ CPS). Die Projektleitung liegt bei der Dienststelle Gymnasialbildung des Kantons Luzern, das Programm ist in Arbeit.

Kantonsschule Beromünster

Rektor Jörg Baumann tritt 2017 zurück

Jörg Baumann tritt aus familiären Gründen als Rektor der Kantonsschule Beromünster per Ende Schuljahr 2016/17 zurück. Er leitet die Schule seit 2005 und hat in seiner Amtszeit die **Qualitätssicherung sowie die Begabungsförderung massgeblich vorangebracht. Baumann bleibt als Fachlehrer weiterhin an der Schule tätig.**



Der Umwelt- und Naturwissenschaftler übernahm die Schulleitung im Oktober 2005, nachdem er dort seit 1997 die Fächer Biologie, Naturlehre und Chemie unter-

richtete. Unter seiner Leitung wurde der Lehrplanwechsel im Zuge der Gymnasialreform konsolidiert und die Informatik in den Unterricht eingeführt. Baumann engagierte sich zudem in vielen Gremien zur Förderung der Naturwissenschaften an den Luzerner Gymnasien und war 2009 Mitinitiant der kantonalen Arbeitsgruppe Mathematik.

In seiner Amtszeit wurde ein Begabtenförderungsprojekt ausgebaut, das 2016 den Förderpreis für Begabtenprojekte LISSA der Stiftung für hochbegabte Kinder erhielt. Zu den Höhenpunkten unter seiner Leitung gehören auch das diesjährige 150-Jahr-Jubiläum der Kantonsschule Beromünster, die Planung für die Mensaerneuerung (Inbetriebnahme Anfang 2017) sowie die kontinuierliche Arbeit an der Schulqualität, dank der die Schule eine hohe regionale Akzeptanz und Schülerzufriedenheit genießt.

www.ksberomuenster.lu.ch

Luzerner Kantonsschulen: Zahlenspiegel im Schuljahr 2016/17

Aktuell besuchen im Kanton Luzern 4849 Lernende in 239 Klassen das Gymnasium. Zusätzlich besuchen 649 Lernende an Luzerner Kantonsschulen die Fachmittelschule, die Wirtschaftsmittelschule oder die Maturitätsschule für Erwachsene.

Die Geschlechterverteilung über alle Schultypen beträgt 42.2 Prozent Männer und 57.8 Prozent Frauen. Das Wahlverhalten in Bezug auf das Schwerpunktfach ist über die Jahre stabil: Das beliebteste Schwerpunktfach ist Wirtschaft und Recht, das nahezu von einem Viertel aller Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gewählt wird. Die durchschnittliche Klassengrösse beträgt 19.9 Lernende. Im vergangenen Schuljahr betrug die Repetentenquote 2.94 Prozent; die Austrittsquote belief sich im gleichen Jahr auf 4.84 Prozent. Umorientierungen erfolgten im vergangenen Schuljahr in aller Regel frühzeitig. Sie finden insbesondere Ende der 3. und 4. Klasse statt, so dass eine Integration in einen anderen Ausbildungsweg möglich ist.
www.kantonsschulen.lu.ch/Aktuell

Maturitätsabschlüsse 2016

2016 haben 97.5 Prozent der 952 Luzerner Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ihre Matura bestanden. Diese Quote ist leicht höher als der Mittelwert der letzten Jahre. Das beliebteste Schwerpunktfach war Wirtschaft und Recht. Der niedrigste Notendurchschnitt betrug 4.11, der höchste eine glatte 6. 21 Absolventinnen und Absolventen haben einen Gesamtschnitt von über 5.5 erreicht. 24 Absolventinnen bzw. Absolventen verfehlten das Ziel. Die Quote der bestandenen Prüfungen ist damit auf hohem Niveau stabil (2015: 96.9 Prozent; 2014: 97.8 Prozent, 2013: 97 Prozent). Gleichzeitig sind die Abschlüsse im Vergleich zum Vorjahr (911) leicht angestiegen, was mit der leicht höheren Anzahl Maturaklassen in Zusammenhang steht.

Inserat

SRF my school

Quiz

Aufgetischt

Städte, Berge, Gewässer

DessertABC

0/5

4 KINDER, 4 SPRACHEN

Laila, Robin, Dante und Gaia wecken Appetit auf die vier Landessprachen der Schweiz! Im Webgame «4 Sprachen zum Dessert» zeigen sie kulinarische und kulturelle Spezialitäten aus ihrer Sprachregion und versüssen so den Fremdsprachenunterricht in der Primarschule.

DAS NEUE WEBGAME

srf.ch/4sprachen



Begabtenförderung am Gymnasium

Verleihung des LISSA-Preises 2016 an die Kantonsschule Beromünster

Grosse Ehre für die Kantonsschule Beromünster: Zum ersten Mal erhält ein Luzerner Gymnasium den LISSA-Preis, eine Auszeichnung für wegweisende Projekte im Bereich Begabtenförderung.

In der Laudatio zur Verleihung des LISSA-Preises an die Kantonsschule Beromünster steht: «Die Jugendlichen werden klassen- und jahrgangsübergreifend vernetzt und es entstehen Plattformen für einen gegenseitigen schulischen und persönlichen Austausch. (...) Das Projekt *KSBenrichment* ist klassische Begabtenförderung, die sehr durchdacht und aktuell umgesetzt wird.» Das *KSBenrichment* nimmt vielfältige Aufgaben wahr. Es stellt die Verbindung her zu Universitäten, ermutigt zu Wettbewerben und vorzeitigen Sprachprüfungen, bringt verschiedene begabte Schülerinnen und Schüler über ihre eigenen Jahrgänge hinaus zusammen, initiiert Lektüregruppen und gemeinsame Theateranlässe. Da für das Erbringen von Leistungen hohe Motivation oft wichtiger ist als reine Intelligenz, versucht das gesamte Kollegium, die Motivation der Schülerschaft zu fördern, und bildet sich in diesem Bereich weiter. Seit dem Schuljahr 2015/16 bietet die Kantonsschule die Kinderkanti an. An vier Nachmittagen pro Schuljahr werden Primarschülerinnen und -schüler eingeladen, in die Welt der Wissenschaft einzutauchen. Leiterinnen und Leiter dieser Nachmittage sind freiwillige Fachlehrpersonen, die gemeinsam mit hoch motivierten Kantonschülerinnen und -schülern den Jüngeren einen Einblick in Philologie, Ökonomie, Chemie, Theologie und vieles mehr geben.

Zum Beispiel Maximilian

Maximilian ist 11 Jahre alt, als er an die Kantonsschule kommt. Er ist wissbegierig wie seine Mitschüler und hoch motiviert. Nach wenigen Monaten lässt seine mündliche Beteiligung deutlich nach. In der Klasse ist es längstens bekannt: Wenn es einen Sech-

ser bei Prüfungsrückgabe gibt, dann geht der fast immer an ihn. Wenn es eine schwere Mathematikaufgabe gibt, dann löst er sie fast immer zu 100% richtig. Wenn es in Kürze viel zu memorieren gibt, dann ist es für ihn eine Freude. Die Lehrpersonen können ihn nicht immer drannehmen. Er fängt an sich auszuruhen, macht die Hausaufgaben nicht mehr regelmässig. In den Pausen verzieht er sich seit neustem mit einem dicken Buch auf das WC. Es folgt ein Gespräch mit der Klasse von einer ihr bekannten Fachlehrperson, die gleichzeitig das *KSBenrichment* Unterstufe leitet. Die Klasse drückt aus, was sie an Maximilian nervig findet, z.B. seine mit Fremdwörtern gespickten Antworten. Es werden Beispiele genannt. Wir lachen. Das Peinliche verschwindet. Wenn man super musikalisch oder im Sport hervorragend ist, darf man es ja auch zeigen. Zwei Jungs verschwinden nach der Lektion mit ihm. Sie haben den Auftrag, ihm «Schüler-Slang» beizubringen. Nicht immer ist es so einfach. Aber dieses Beispiel ging wirklich gut aus: Jahre später noch findet man die drei immer wieder zusammen, im Bus, in der Pause, in der Lerngruppe zur Matura. Es gibt ja nicht nur die auffälligen Schläuen!

Zum Beispiel Annabelle

Annabelle ist 16 Jahre alt. Ihr Durchschnitt liegt immer über Fünf. Vor 1.5 Jahren hat sie ein Entwicklungsprojekt auf den Philippinen besucht und musste für diese Freistellung vom Unterricht einen Erwachsenenbildungsabend für die Region Michelsamt an der Kantonsschule durchführen, an dem sie über ihre Erlebnisse dort an der Schule berichtete. Seit Januar 2016 leitet sie das Projekt «Ethik aktuell», eine Privatinitiative

LISSA-Preis 2016

Im Rahmen des LISSA-Preises wird das Thema Begabung thematisiert und bewusst gemacht. Ziele sind die integrative Begabungsförderung auf allen Schulstufen, die Öffentlichkeit für vorbildliche Begabungsförderungsprojekte, die Vernetzung von Schulen und die Motivation, Begabungsförderung auf allen Ebenen im Schulkonzept zu verankern und zu realisieren.

Der Preis wird seit 2004 an Schulen vergeben, die wegweisende Projekte im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung erfolgreich umsetzen.

www.lissa-preis.ch



Kleines Team mit grosser Wirkung: Projektleiterinnen und Kolleginnen Marie-Luise Blum (links) und Laetitia Kiener mit Rektor Jörg Baumann (Bildmitte) sichtlich erfreut über die Auszeichnung

zur Begegnung mit Flüchtlingen, welche Wochen zuvor in die Zivilschutzanlage am Ort eingezogen sind. Sie findet unter den Schülern Gleichgesinnte, die auch Verantwortung übernehmen. Sie setzen sich mit Kritikern und Feinden der Idee auseinander. Drei Projektangebote entstehen und wechseln sich ab: Fussball, gemeinsamer Projektchor und Spielen und Erzählen bei einem Kaffee. Es ist einfach, die vielen Probleme zu nennen, die die Flüchtlingssituation mit sich bringt. Ein anderes ist es, sich neben der schulischen Herausforderung einer Kantonsschule für unsere Gesellschaft zu engagieren.

www.ksberomuenster.lu.ch

Marie-Luise Blum und Jörg Baumann

Eine Informatikmittelschule für Luzern

Der Regierungsrat schlägt dem Kantonsrat vor, auf das Schuljahr 2017/18 am Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum Luzern eine Informatikmittelschule (IMS) zu errichten. Der politische Prozess läuft. Der Kantonsrat wird voraussichtlich im September 2016 über die Errichtung der Informatikmittelschule entscheiden. Damit wird dem Mangel an Fachkräften im Bereich Informatik entgegengewirkt und der Wirtschaftsstandort Luzern gestärkt. Weil das neue Angebot eine Klasse der Wirtschaftsmittelschule ablöst und im Rahmen der bestehenden Infrastruktur realisiert werden kann, verursacht es keine zusätzlichen Kosten.

Die geplante Klasse der Informatikmittelschule soll anstelle einer Klasse der Wirtschaftsmittelschule (heute fünf Klassen pro Jahrgang) realisiert werden.

Vorgesehen ist, dass der kaufmännische und allgemeinbildende Teil der Informatikmittelschule am Standort Luzern beim FMZ angesiedelt wird.

Die fachliche Ausbildung im Bereich ICT erfolgt am Berufsbildungszentrum in Sursee, wo bereits heute die Informatiklernenden der dualen Berufslehre ausgebildet werden. An beiden Schulorten kann die Ausbildung im Rahmen der bestehenden Infrastruktur geführt werden.

BBZG: Rektorin Angelica Ferroni geht Ende Schuljahr 2016/17 in Pension

Die Rektorin des Berufsbildungszentrums Gesundheit und Soziales (BBZG) in Sursee, Angelica Ferroni geht auf Ende Schuljahr 2016/17 in Pension. Sie leitete die Schule seit 2009 und hat das BBZG erfolgreich aufgebaut und weiterentwickelt.

Angelica Ferroni (Jg. 52) übernahm im August 2009 das Rektorat des BBZG, zuvor leitete die Physiotherapeutin die Kantonale Schule für Physiotherapie und parallel dazu führte sie von 2006 bis 2009 das Prorektorat für die Ausbildung Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe).

Das BBZG war bis Juli 2012 auf fünf Standorte in der Stadt Luzern verteilt. Hier gelang es Angelica Ferroni, durch kluges Raummanagement eine funktionierende Schulstruktur aufzubauen. Im August 2012 konnte sie die fünf bisherigen Abteilungen erfolgreich an der Kottenmatte in Sursee zusammenführen.

Weiterentwicklung der Berufsfelder

Das BBZG gibt es in seiner heutigen Struktur seit Januar 2010. Ein grosses Verdienst von Angelica Ferroni ist die Entwicklung der Berufsfachschule mit den neu entstandenen Berufsfeldern, welche früher nicht oder nur teilweise eidgenössisch anerkannt waren: Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ (Start 2002), Fachfrau/-mann Betreuung EFZ mit allen drei Fachrichtungen Behinderten-, Betagten-, Kinderbetreuung (Start 2006), Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA (Start 2012). Diese attraktiven Grundbildungen schaffen die notwendige



Angelica Ferroni,
Rektorin BBZG

Voraussetzung, dem Personalmangel im Gesundheits- und Sozialbereich entgegenzuwirken.

Seitens der Jugendlichen, welche eine Ausbildung in diesem Berufsfeld erlernen möchten, ist die Nachfrage gross. Dementsprechend hat sich die Schülerzahl am BBZG während Angelica Ferronis Amtszeit mehr als verdoppelt. Waren es im Jahr 2008 noch total 746 Lernende, weist die Schule heute 1530 Lernende aus. Ein Höhepunkt und eine Auszeichnung für Angelica Ferronis Engagement und für die Qualität der Schule war 2014, als eine Schülerin des BBZG zur allerersten Schweizermeisterin an der Berufsmeisterschaft der FaGe gekürt wurde.

Angelica Ferroni übergibt ein konsolidiertes Bildungszentrum, das in allen Belangen gut aufgestellt ist sowie beste Resultate bringt.



Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi

Entdecken, ausprobieren und vergleichen

Vom 3. bis 6. November 2016 findet bei der Messe Luzern zum neunten Mal die Zentralschweizer Bildungsmesse statt. Mit 140 Berufen, 600 Weiterbildungsangeboten und einem attraktiven Rahmenprogramm hat die Zebi viel zu bieten. Sie unterstützt Lehrpersonen zudem beim Berufswahlunterricht.

Die Zebi ist eine optimale Plattform für Jugendliche, die sich intensiv mit der Berufswahl beschäftigen. Während vier Tagen können sie sich an der Zentralschweizer Bildungsmesse einen umfassenden Überblick über die Berufswelt verschaffen und dürfen selber Hand anlegen.

Unterstützung für eine erfolgreiche Berufswahl

An der Zebi erfahren Lehrpersonen, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler bei der Berufswahl am besten unterstützen und begleiten. Vertreter aus der Berufs- oder Schulwelt geben vor Ort Auskunft und stehen für Gespräche bereit. Als Vorbereitung für den Zebi-Besuch mit der Klasse dient die Website www.zebi.ch/lehrpersonen. Ausführliche Informationen und hilfreiche Tipps-Blätter können dort heruntergeladen werden. **Ab dem 20. September 2016 können Lehrpersonen ihre Schulklassen für den Zebi-Besuch online anmelden.**

Berufs-Check neu online

Der im letzten Jahr lancierte Berufs-Check kann für die Zebi 2016 online ausgefüllt werden: Eine raffinierte Hilfe für Jugendliche, um sich im Dschungel der Berufe zu orientieren.

Volles Programm

Nebst den 160 Ausstellern bietet die Zebi ein reichhaltiges Rahmenprogramm. Täglich können Schülerinnen und Schüler erste Erfahrungen in einem Bewerbungsgespräch sammeln. Erfahrene Berufsbildnerinnen und Personalleiter üben mit ihnen das Bewerbungsgespräch und geben den Jugendlichen wertvolle Tipps und Anregungen mit auf den Weg.

Im Rahmen der diesjährigen Schweizer Berufsmeisterschaften kämpfen an der Zebi fünf Berufe um den Einzug an die WorldSkills 2017 in Abu Dhabi. Es lohnt sich, den jungen Berufsleuten über die Schultern zu schauen.

Erneut präsentieren sich die gymnasiale Matura und die Berufsmatura gemeinsam auf einer Bühne. An der Podiumsveranstaltung am Wochenende und auf dem täglichen BM-Check-up-Parcours erfahren Jugendliche, welcher Weg für sie der richtige ist.

Zebi für Erwachsene

Die Zebi richtet sich auch an Erwachsene, die sich neu orientieren, wieder einsteigen oder beruflich weiter kommen möchten. Mit 600 Weiterbildungsangeboten sind an der Zebi zahlreiche Möglichkeiten für das weitere Berufsleben zu finden.

Die Zebi in Kürze

Datum: 3. bis 6. November 2016

Ort: Messe Luzern

Öffnungszeiten: 9–17 Uhr

Eintritt: kostenlos

Anmeldung Schulklassen:

Online ab Dienstag, 20. September 2016

Informationen für Lehrpersonen:

www.zebi.ch/de/lehrpersonen

Inserat

Unterrichtshefte

Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

- **A** für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
- **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
- **C** für Kindergärtner/innen

Notenhefte

für Schülerbeurteilung.

VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14

info@unterrichtsheft.ch www.unterrichtsheft.ch



Bekleidungsgestaltung EFZ

LU Couture

**Ausbildung zur Bekleidungs-
gestalterin / zum Bekleidungs-
gestalter EFZ**

LU Couture AG wurde vor drei Jahren auf Initiative des Kantons Luzern gegründet. Rund 30 junge Menschen erhalten seither in den Lehrateliers in Willisau und Luzern die Möglichkeit, den Beruf als Bekleidungs-gestalter/in (ehem. Schneiderlehre) zu erlernen. Neben dem vielseitigen Schneider-handwerk werden den Lernenden auch unternehmerische Fähigkeiten und beruf-liche Flexibilität vermittelt sowie der Zu-

gang zur gestalterischen Berufsmatura und zu höheren Fachausbildungen ermöglicht. Die Lernenden werden von einem Team mit fünf erfahrenen Berufsleuten ausgebildet. Diesen Sommer schlossen die ersten Ler-nenden der LU Couture AG ihre Lehre erfolgreich ab und alle elf Jugendlichen haben eine Anschlusslösung nach ihrer Lehrzeit gefunden.

Fashion Day for Generations

Am Samstag, 15. Oktober 2016 führt LU Cou-ture einen «Fashion Day for Generations»

im KKL durch. Bei der Modeshow mit meh-
reren Programmpunkten am Nachmittag
und am Abend steht die LU-Couture-Mode
mit ihrer neuen Herbst-/Winter-Kollektion
im Zentrum.

Kartenverkauf

Office KKL: Mo–Fr, 9–18.30 Uhr

www.kkl-luzern.ch

Telefon 041 226 77 77

Mo–Fr, 13–18.30 Uhr

Lehrabschlüsse 2016: über 4000 neue Fachkräfte für Luzerner Wirtschaft

2016 haben im Kanton Luzern 4087 Lernende (2015: 4192) ihren Lehrab-schluss erfolgreich bestanden. Die Lehren wurden in 302 verschiedenen Berufen abgeschlossen. Die Erfolgsquote liegt bei erfreulichen 94.89 Pro-zent (2015: 95.10). An den Lehrabschlussfeiern erhielten die Jugendlichen ihr Eidgenössisches Berufsattest (EBA) oder Fähigkeitszeugnis (EFZ) und einige auch das Berufsmaturitäts-Diplom. Die Zahl der Abschlüsse mit Berufsmatura sind im Vergleich zum Vorjahr um 55 auf 666 gestiegen. 300 Lernende glänzten mit einem Topresultat, das durch eine Ehren-meldung ausgezeichnet wurde (ab Notendurchschnitt 5.4).

Die Zahlen 2016 im Überblick

	Absolviert	Bestanden	in %	nicht bestanden	in %
EFZ	3896	3690	94.71	206	5.29
EBA	411	397	96.59	14	3.41
Total	4307	4087	94.89	220	5.11

davon EFZ

Erw., Art. 32 80 67 83.75 13 16.25

EBA 2-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest

EFZ 3- bis 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähig-keitszeugnis

Artikel 32 der Berufsbildungsverordnung; Berufsabschluss für Erwachsene

Inserat

Start Herbst 2016:

Sprachkurse - das Tor zu neuen Welten

Englisch - ab September 2016
Französisch - ab Oktober 2016
Italienisch - ab September 2016
Spanisch - ab September 2016

Selbsteinstufungstest, Information, Anmeldung:
 WBZ Kanton Luzern, www.wbz.lu.ch, Tel. 041 925 29 29

Weiterbildungszentrum Kanton Luzern | **wbz.lu.ch**



PH Luzern – Pädagogische Hochschule

Kathrin Krammer ist neue Prorektorin Ausbildung ab dem Frühlingsemester 2017

Auf März 2017 wird Michael Zutavern, stellvertretender Rektor und Prorektor Ausbildung der PH Luzern, sein Amt als Prorektor abgeben; die Funktion als stellvertretender Rektor wird er bis zu seiner gesetzlichen Pensionierung am Ende des Studienjahres 2017/18 weiterführen. Der Rektor der PH Luzern hat Kathrin Krammer als neue Prorektorin Ausbildung gewählt.

Kathrin Krammer absolvierte das Primarlehrerinnenseminar Menzingen und unterrichtete darauf mehrere Jahre an der Primarschule. Von 1996 bis 2002 studierte sie Pädagogik, Sonderpädagogik und Psychologie an der Universität Zürich. Von 2003 bis 2007 war sie wissenschaftliche Assistentin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich.

An der PH Luzern ist Kathrin Krammer seit 2004 tätig – zunächst als Mentorin in der Ausbildung für Primarstufenlehrpersonen, ab 2007 sodann als Leiterin des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe der Primarschule. Parallel zu dieser Führungsaufgabe ist sie seit 2012 als Co-Leiterin verantwortlich für das Projekt «Videos in der Ausbildung von Lehrpersonen», das vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert wird.

ausb.phlu.ch

MAS Integrative Förderung der PH Luzern – EDK-angemerkt

Am 1. Juli 2016 hat die PH Luzern das erste Mal EDK-angemernte Diplome für den MAS Integrative Förderung (MAS IF) vergeben. Die EDK hat den Weiterbildungsstudiengang 2015 ohne Auflagen angemernt.

wb.phlu.ch

Theaterperlen 2016 für ein junges Publikum

Bereits zum 17. Mal sind Schulklassen eingeladen, einen Theaterbesuch in ihrer Nähe zu machen. Mittlerweile sind die «Theaterperlen» zu einem festen Bestandteil im Jahresprogramm der Volksschulen im Kanton Luzern geworden. Die Vorstellungen finden in Beromünster, Hochdorf, Luzern, Ruswil, Sursee, Schüpfheim und Willisau statt. Das Programm liegt in gedruckter Form in den Schulen auf, kann aber auch online eingesehen werden.

ztp.phlu.ch

Institut für Lehren und Lernen: Konzept für ein Ethik-Lehrmittel zum Lehrplan 21

Der Lehrplan 21 verankert ethisches Lernen und philosophisches Nachdenken auf allen Schulstufen. Lehrmittel, die der Intention des Lehrplans entsprechen, sind bislang jedoch keine auf dem Markt. Die Projektpartner der PH Luzern, der PH Zürich und des Instituts Unterstrass erarbeiten im Auftrag des Lehrmittelverlags Zürich ein inhaltlich-didaktisches Konzept für ein Ethik-Lehrmittel, das bei Schülerinnen und Schülern Reflexion und ethisches Urteilsvermögen fördern will.

ilel.phlu.ch

Neues Institut für Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft

Gestützt auf die strategischen Ziele gründet die PH Luzern im Herbst 2016 das Institut für Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft (IF NMG) – Institute for Education in Science and Social Studies (IESS). Die Hochschulleitung der PH Luzern hat Markus Wilhelm als Leiter dieses Instituts berufen.

fe.phlu.ch

Evaluation des Projekts «Zäme uf ä Wäg»

Im Rahmen des Nationalen Programms zur Prävention und Bekämpfung von Armut entwickelte die Fachstelle Gesellschaftsfragen des Kantons Obwalden das Projekt «Zäme uf ä Wäg» – ein Frühförderungsprogramm für Eltern mit Kindern im Vorschulalter. Teilnehmende Familien werden regelmässig von einer Familienbegleiterin zu Hause besucht. Das Institut für Schule und Heterogenität (ISH) hat den Auftrag, das Projekt zu evaluieren. Projektleiterin der Evaluation ist Elke-Nicole Kappus.

ish.phlu.ch

Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

Direktor Ulrich Niederer geht in Pension

Ulrich Niederer, Direktor der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) Luzern, geht per Ende Juli 2017 nach 22 Jahren im Amt in Pension. Unter seiner Leitung wurde die damalige Zentralbibliothek zu einem bibliothekarischen Kompetenzzentrum ausgebaut, die Kooperative Speicherbibliothek realisiert sowie das Projekt zur Sanierung des Hauptgebäudes aufgelegt. Die Stelle als Direktorin oder Direktor der ZHB wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Ulrich Niederer, der studierte Germanist und Anglist, führte die Bibliothek durch aufregende Zeiten. Dazu gehörte zum Beispiel die Auslagerung des nahezu gesamten Buchbestandes in ein Aussenlager im Entlebuch im Vorfeld der nötigen Sanierung des Hauptgebäudes am Vögeligärtli in Luzern. Der Kantonsrat hat diesem 20-Millionen-Projekt schliesslich im Oktober 2015 zugestimmt, der Umbau und die Sanierung werden von 2017 bis 2019 realisiert.



Ulrich Niederer

Weiterbildung

Klassenlehrer/in an Gymnasien – neu mit formaler Qualifikation

Die PH Luzern hat im Studienjahr 2015/16 den Zertifikatsstudiengang CAS Klassenlehrer/in an Gymnasien durchgeführt. Erste Erfahrungen validieren das auf Praxisfällen basierende Konzept.

«Klassenlehrpersonen sind an Gymnasien die wichtigsten Ansprechpersonen für Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten bei schulischen Fragen», sagt Livius Fordschmid. Er ist Prorektor der Kantonsschule Alpenquai und hat den ersten CAS-Studiengang «KlassenlehrerIn an Gymnasien» der PH Luzern geleitet. Die Weiterbildung umfasst 300 Lernstunden (10 ECTS-Punkten) mit CAS-Abschluss.

CAS Klassenlehrer/in – oder doch nur ein Kurs?

Für junge Lehrpersonen ist der Abschluss einer pädagogischen Hochschule wichtig, um Anstellungsunsicherheiten mit etwas Formalem zu begegnen. Der CAS «Klassenlehrer/in an Gymnasien» baut auf konkreten Schulsituationen der Teilnehmenden auf und folgt dem Prinzip «von der Praxis für die Praxis». Formen wie das kollegiale Beratungsgespräch bieten Gelegenheit, angeregt zu diskutieren und Erlebtes zu reflektieren.

Eine Weiterbildung mit vielen Highlights

Die Fallbesprechungen erlauben es, die entsprechenden Theorien einzuführen, Lösungsansätze zu reflektieren und konkrete Tipps mitzugeben. Verschiedene Inputreferate, etwa von Experten der Jugendpsychiatrie, ergänzen den Kurs. Für viele Teilnehmende ist das Arbeiten an den einzelnen Fällen eines der Highlights. Die theoretischen Grundlagen werden fassbar und die Problemlösungen können anschaulich transferiert werden.

*Prof. Dr. Jürg Arpagaus,
Prorektor Weiterbildung, PH Luzern*



phlu.ch/weiterbildung

Info-Veranstaltung:
Donnerstag, 8. September 2016,
17–18 Uhr, Uni/PH-Gebäude,
Froburgstrasse 3, 6002 Luzern



Hochschule Luzern HSLU

Einbindung der Zentralschweiz in Schweizerischen Innovationspark

Anfang 2016 ist der vom Bund initiierte Schweizerische Innovationspark mit fünf Standorten im Umfeld der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne, in Biel, Basel und im Aargau gestartet. Die Zentralschweizer Kantone haben die Hochschule Luzern beauftragt, zu prüfen, in welcher Form die Zentralschweiz in den Schweizerischen Innovationspark eingebunden werden kann. Unterstützen soll den Klärungsprozess der eigens gegründete Verein «Innovationspark Zentralschweiz».

www.hslu.ch/building-excellence

Die Hochschule Luzern an den Bildungsmessen

Vom 20. bis 22. September 2016 ist die Hochschule Luzern an der Basler Berufs- und Weiterbildungsmesse vertreten und im November an der Aargauer Studienmesse (5. November) sowie der Master Messe Zürich (23./24. November). Den Höhepunkt bildet der Auftritt an der Zentralschweizer Bildungsmesse ZEBI: Vom 3. bis 6. November präsentieren dort über 160 Berufsverbände, Schulen und Unternehmen rund 140 Berufe und mehr als 600 Weiterbildungsangebote. Weitere Informationen:

www.hslu.ch/agenda.

Kindeswohlgefährdung in der Schweiz wird erforscht

Die Hochschule Luzern und die Universität Lausanne spannen für eine Studie im Bereich Kindeswohlgefährdung zusammen: Sie wollen klären, wie viele vernachlässigte, körperlich und psychisch misshandelte oder anderweitig gefährdete Kinder in der Schweiz den dafür zuständigen Institutionen und Organisationen bekannt werden und durch sie Schutz und Hilfe erfahren. Ziel ist es herauszufinden, wie gefährdete Kinder besser erreicht und wo Präventionsmassnahmen angesetzt werden können.

www.hslu.ch/optimus3

Öffentliche Verwaltung: Lösungsorientiert zusammenarbeiten

Komplexe Herausforderungen und knappe Mittel verlangen nach guter Zusammenarbeit – nicht nur innerhalb der Verwaltung, sondern auch zwischen Gemeinden und Kantonen sowie den verschiedenen Staatsakteuren. Anhand von vier Praxisbeispielen – ergänzt mit wissenschaftlichen Erkenntnissen – werden am 3. November 2016 am «Luzerner Management Forum für die öffentliche Verwaltung» der Hochschule Luzern Wege aufgezeigt, wie Exekutive, Legislative und Verwaltung konstruktiv und lösungsorientiert zusammenarbeiten können.

www.hslu.ch/lmf

On Stage: Musik-Dozierende live erleben

Die Jazz-Studierenden des Departements Musik der Hochschule Luzern müssen ihr Können regelmässig vor Publikum und ihren Dozierenden unter Beweis stellen. Ab und an wird die Situation aber umgekehrt – dann nämlich, wenn die Dozentinnen und Dozenten in der Reihe «Teacher's Concerts» auf der Bühne stehen. Im Herbst finden vier solcher Konzerte statt. Start ist am 21. September 2016 mit «Sound Fountain» von Christy Doran, Dozent für Gitarre und Ensemble. Am 19. Oktober spielt Nils Wogram, Posaunist und Preisträger des diesjährigen Musikawards ECHO JAZZ, mit dem «Nostalgia Trio». Am 16. November stehen mit Pianist Jean-Paul Brodbeck und Schlagzeuger Claudio Strüby gleich zwei Dozenten der Hochschule Luzern auf der Bühne, und zwar mit der Formation «Scherrer – Brodbeck – Gisler – Strüby». Beim Teacher's Concert vom 30. November tritt «Mats-up» auf, die Band von Trompeter Matthias Spillmann. Alle Konzerte finden ab 20.30 Uhr in der Jazzkantine Luzern statt.



«Christy Doran's Sound Fountain» (Bild: Francesca Pfeffer)

Universität Luzern



Rektor Bruno Staffelbach (links) erhält von seinem Vorgänger Paul Richli symbolisch einen Schlüssel für die Universität Luzern. Diesen hatte Richli seinerseits vor fünf Jahren bei der Eröffnung des Neubaus am Bahnhof vom Luzerner Regierungsrat erhalten

Neuer Rektor Bruno Staffelbach im Amt

Mit dem Beginn des akademischen Jahres am 1. August hat Prof. Dr. Bruno Staffelbach als neuer Rektor der Universität Luzern seine Arbeit aufgenommen. Er folgt auf Prof. em. Dr. Paul Richli.

«Ich freue mich sehr, nun Rektor der Uni meiner Heimatstadt zu sein», sagte Bruno Staffelbach an seinem ersten offiziellen Arbeitstag. Obwohl oder gerade weil es sich um die jüngste und kleinste Universität der Schweiz handle, so der 59-Jährige, seien – nicht nur bezogen auf die neue Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – grosse und spannende Entwicklungen im Gang, was enorme Energien freisetze. Vor dem Antritt seiner neuen Aufgabe in Luzern war Bruno Staffelbach während 24 Jahren ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre und Inhaber des Lehrstuhls für Human Resource Management an der Universität Zürich. An der Universität Luzern wird er als ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre weiterhin in einem Teilpensum wissenschaftlich tätig sein. Staffelbach zur Seite stehen die beiden für

weitere zwei Jahre gewählten Prorektoren, Prof. Dr. Martin Baumann (Prorektor Forschung) und Prof. Dr. Markus Ries (Prorektor Lehre und Internationale Beziehungen). Ries und Baumann sind seit August 2010 im Amt.

Theologische Fakultät verstärkt den interreligiösen Dialog

Die Universität Luzern schafft ein neues Zentrum für Komparative Theologie.

Der Fokus wird beim Vergleich der drei abrahamitischen Religionen Christentum, Judentum und Islam liegen. Dafür wird eine befristete Assistenzprofessur für Islamische Theologie geschaffen.

Diese ist auf fünf Jahre befristet und wird vollständig durch Drittmittel finanziert durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Erfolgreicher Start der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Am 6. September ist die Eröffnung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gefeiert worden. Der Aufbau der vierten Fakultät ist nach Plan verlaufen. Diesen Herbst nehmen die ersten Studierenden das Studium zum Bachelor Wirtschaftswissenschaften auf.

Das Interesse am ersten Bachelor-Studiengang Wirtschaftswissenschaften, der in diesem Herbst startet, ist erfreulich. Das Studium im Bachelor Wirtschaftswissenschaften umfasst zum einen Themen aus den Bereichen Volks- und Betriebswirtschaftslehre. Hinzu kommt eine für die Ökonomie grundlegende Ausbildung in Methoden, zum Beispiel Mathematik und Statistik. Zum anderen beinhaltet das Bachelorstudium Grundlagen des Rechts so-

wie Lehrveranstaltungen der Kultur- und Sozialwissenschaften sowie der Ethik.

Auf der Masterstufe, die in einem zweiten Schritt eingeführt wird, sind die Vertiefungsrichtungen Politische Ökonomie, Unternehmerische Führung mit den Bereichen Human Resource Management und Unternehmenschule sowie Integriertes Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie unter Einschluss von Versicherungsökonomie vorgesehen.

Religionspreis für Dokumentarfilm

Jan Murer von der Kantonsschule Alpenquai hat den Luzerner Religionspreis 2016 für herausragende Maturaarbeiten im Bereich Religion und Ethik gewonnen. Dies für sein Filmporträt des Tetraplegikers Martin Doppmann.

«Ich träumte, ich kann fliegen»: So lautet der Titel des 20-minütigen Films, den Jan Murer im Rahmen seiner Maturaarbeit konzipiert und gedreht hat. In diesem stellt der 18-Jährige aus Root den Tetraplegiker Martin Doppmann vor. Dieser hatte vor rund zehn Jahren einen Kletterunfall und führt ein recht selbstständiges Leben in seiner Wohnung in Malters.

Der Film ist zu sehen unter:
<https://www.youtube.com/watch?v=GloCHAN1nM>



Preisträger Jan Murer (rechts) mit Martin Doppmann (Bild: Benno Bühlmann)



Kantonales Kulturportal SchuKuLu

Volle Aufmerksamkeit für die Kultur

Neustudierende an der Pädagogischen Hochschule Luzern kommen am 4. Oktober 2016 in den Genuss des PH Kulturtages. Die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer werden mit SchuKuLu, dem kantonalen Kulturportal für Schulen bekannt gemacht. Frei nach persönlichen Interessen besuchen sie ausgewählte Workshops in den verschiedensten Kultursparten.

Bereits zum sechsten Mal führt die Abteilung Kulturförderung des Kantons Luzern in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule den PH Kulturtag durch. Über 430 Grundjahr-Studierende erhalten dabei die Gelegenheit, jeweils drei aus mehr als 20 Kulturangeboten auszuwählen, um sie genauer in Augenschein zu nehmen. Die dahinter stehende Idee ist es, angehenden Lehrpersonen ein positives Kulturerlebnis zu vermitteln und dadurch ihr Kulturinteresse zu wecken, zu motivieren und zu fördern. So profitieren auch die Schülerinnen und Schüler der zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen regelmässig vom vielfältigen Angebot der Kulturschaffenden im Kanton Luzern.

Kultureller Facettenreichtum

Die Palette an Kulturangeboten ist gross. Die Aktivitäten reichen von Bildender Kunst, Literatur über Musik bis hin zu Film, Fotografie und Theater. Alle Anbieter sind auch auf www.schukulu.ch mit Workshops für Schulklassen im Kanton Luzern vertreten. Nebst bekannten Kulturveranstaltern in der Stadt Luzern finden sich auch kleinere Anbieter wie Filmateliers, die Literaturbühne Loge oder Theater Pavillon Luzern sowie Vertreter der Landschaft wie die Musikinstrumentensammlung Willisau oder das KKL Beromünster auf der Liste.

www.schukulu.ch

*Katharina Wolf,
Kulturförderung Kanton Luzern*



Workshop im KKL Beromünster

Plattform SchuKuLu

Das Kulturportal www.schukulu.ch bringt das vielfältige Kulturangebot für Schulklassen übersichtlich auf den Punkt. Lehrpersonen können frühzeitig direkt online Angebote für Schulklassen bei den verschiedenen Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden buchen.

Wichtigste Partner der Website sind die Kulturveranstalter und Kulturschaffenden. Diese bieten zurzeit über 110 Angebote für Schulklassen an. Kulturveranstaltern steht die Möglichkeit offen, die Angebote in Kooperation mit der kantonalen Kulturförderung oder Vertretern der Fachgruppe SchuKuLu zu entwickeln und zu realisieren.

Beispiele aktueller SchuKuLu-Angebote

Poetry Slam

In der Literaturbühne LOGE erwerben die Schülerinnen und Schüler das A und O des Poetry Slams. Begleitet von Profis verfassen sie zu einem selbstgewählten Thema einen eigenen Text und lernen, diesen szenisch auf der Bühne zu vorzutragen.

Trickfilmwoche

Die Teilnehmenden produzieren einen Trickfilm. Sie schreiben Geschichten, entwerfen Charaktere, zeichnen Filmkulissen und animieren ihre Figuren und Objekte.

Bild – Wahrheit – Katastrophe

Das SchuKuLu-Angebot im Bau der Zivilschutzanlage Sonnenberg bietet Einblicke in die Zeit des Kalten Krieges und schult die Klasse mit einem Fotoworkshop zugleich im Bereich der Medienkompetenz. Anhand von Beispielen der Kriegs-Pressefotografie sollen die Lernenden erkennen, wie die Betrachter von Fotografien manipuliert werden können.

Historisches Museum



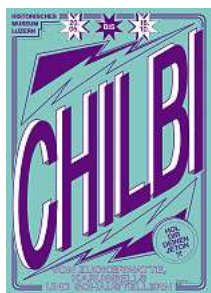
Historisches Museum, Pfistergasse 24, 6000 Luzern 7

Telefon 041 228 54 24, www.historischesmuseum.lu.ch, info.hml@lu.ch

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag und Feiertage, 10–17 Uhr, Montag geschlossen



Achtung: Das Museum ist wegen Umbau vom 24. Oktober bis 14. November 2016 geschlossen!



Plakat zur Ausstellung Chilbi

Sonderausstellungen

Chilbi – von Zuckerwatte, Karussells und Schaustellern

bis 16. Oktober 2016

Die Ausstellung im Historischen Museum Luzern taucht mit allen Sinnen in die einmalige Welt der Chilbi ein, wirft einen Blick in die Vergangenheit und hinter die glitzernde Kulisse: Was macht den Reiz dieses Volksfestes aus? Weshalb wird uns nostalgisch ums Herz, wenn wir Magenbrot riechen?

Ausgestattet mit einem Chilbi-Sackgeld gehen die Besucherinnen und Besucher auf Entdeckungstour. Entlang historischer sowie gegenwärtiger Chilbi-Exponate werden verschiedene Facetten dieser Alltagskultur beleuchtet.

Schaustellerinnen und Schausteller erzählen in Audio-Porträts von den Sonnen- und Schattenseiten ihrer Arbeit und ermöglichen einen persönlichen Blick hinter die Kulissen.

Führungen für Schulklassen

im September jeden Dienstag und Donnerstag, 10 Uhr (oder auf Anfrage). Zum Thema «Brauchtum» und «Freizeit» tauchen Klassen 45 Minuten lang in die Geschichte und in die einzigartige Atmosphäre einer Chilbi von heute ein.

Kosten Führung (inkl. Eintritt):

Fr. 3.– pro Schüler und Schülerin

Reservierungen:

Telefon 041 228 54 24 (Empfang) oder

walti.mathis@lu.ch

Theatertouren

Luzern will es wissen – Karl Nikolaus Lang (1670–1741) oder Wie die Fische auf die Berge kamen

bis 20. November 2016

Die Theatertour wurde konzipiert zur Ausstellung «Wie die Natur ins Museum kam. Vom Naturalienkabinett des Karl Nikolaus Lang (1670–1741) bis heute» im Natur-Museum Luzern.



Theatertour «Luzern will es wissen»

Der Luzerner Stadtarzt Karl Niklaus Lang (1670–1741) steht für einen Wandel der Wissenschaft um 1700. Die Welt ist noch ganz erfüllt von magischen Schöpfungsmythen, die katholische Kirche ist oberste Instanz und die Bibel wird wörtlich ausgelegt. Lang gründet ein umfangreiches Naturalienkabinett und korrespondiert mit Grössen in ganz Europa über die Entstehung von Fossilien. Mit seinem Traum, in die Royal Society aufgenommen zu werden, stösst er allerdings auf Widerstand. Das Theaterstück, in dem neben Lang auch Isaac Newton und andere Wissenschaftler auftreten, zeigt, wie sich in der damaligen Zeit menschliche Neugier und Sammellust zu Naturwissenschaften entwickelten.



Theatertour «Nussknacker»

Nussknacker

**2. bis 31. Dezember 2016,
täglich 10, 11, 14 und 15 Uhr**

Endlich ist Heiliger Abend! Marie kann es kaum erwarten, ihre Geschenke zu sehen. Unter dem Weihnachtsbaum entdeckt sie den Nussknacker. Sie schliesst ihn sofort ins Herz und spielt mit ihm bis tief in die Nacht. Doch als die Uhr zwölf schlägt, geschehen plötzlich wundersame Dinge. Und für Marie und ihren Nussknacker beginnt ein fantastisches Weihnachtsabenteuer.



Audioguide-Führung «Totentanz»

Totentanz: Neue Audioguide-Führung ab Dezember, Audioguide erhältlich an der Museumskasse

In dramatischen Hörspielszenen erzählen unsere Schauspieler anhand der Totentanz-Bilder auf der Spreuerbrücke von der letzten Reise, die bei der Geburt beginnt und irgendwann endet. Man erfährt auch Spannendes über den Bau der Spreuerbrücke und die Entstehung dieser berühmten Bilder.

Dauerangebote für Lehrpersonen und Schulen

- Einführungen in die Ausstellungen für Lehrpersonen
- Infomappen zu den Ausstellungen und Theatertouren
- Führungen und Workshops in der Dauer- und Sonderausstellung
- Rüstungskammer mit Waffen und Rüstungen zum Anprobieren
- Mit dem Scanner knifflige Quiz lösen oder thematische Rundgänge machen
- Suchquiz «Aschenputtel war hier» in der Dauerausstellung (ab Kindergarten bis 2. Klasse)
- Archäologie-Koffer inkl. Dokumentationsmaterial zur Ausleihe
- Freie Atelierbenützung für Workshops, Pausen und Verpflegung

Kunstmuseum Luzern

Mit links gemalt

Collectionneurs

Werke aus der Sammlung des Kunstmuseums Luzern und einer Genfer Privatsammlung

bis 27. November 2016

Ein Löwe aus Schokolade? Ein Kissen aus giftigem Adlerfarn? Gleichzeitig mit der linken und rechten Hand zeichnen? Die Schweizer Künstlerinnen und Künstler in der Ausstellung «Collectionneurs», haben mit Techniken experimentiert und aus ungewöhnlichen Materialien Skulpturen geformt. Zudem gibt es in der Ausstellung auch Bilder, in denen die Farbe die Hauptrolle spielt. Die Ausstellung lässt die Schülerinnen und Schüler viel Spannendes und Verrücktes entdecken. In den Workshops können sie das Gesehene anschliessend an den Rundgang selber ausprobieren.



Dieter Roth, Löwenselbst, 1972/73, Schokolade

Der Grossvater

gräbt einen Tunnel nach Afrika

Laure Prouvost

And she will say, hi her, ailleurs,
to higher grounds ...

29. Oktober 2016 bis 12. Februar 2017

Laure Prouvost (*1978) ist eine grossartige Geschichtenerzählerin. Mit einfachen, alltäglichen Materialien, mit Sound und Fantasie verführt sie ihr Publikum und lädt ein, in Geschichten einzutauchen und sich in Labyrinthen zu verlieren. Ihre Installationen sind von grosser Leichtigkeit, humorvoll und in ihrem Detailreichtum überaus sinnlich. Aber Vorsicht: Wer sich hineinbegeben findet aus ihren Geschichten vielleicht nie mehr hinaus ...

Für Schulklassen von Kindergarten bis Gymnasium und Berufsschule

- **Rundgang:** dialogische Auseinandersetzung mit den aktuellen Ausstellungen, ca. 1 Std.
- **Rundgang mit Workshop:** dialogische Auseinandersetzung mit einer aktuellen Ausstellung, anschliessend künstlerisches Gestalten, 2 Std.
- **Streifzug:** Rundgang durch alle Ausstellungen für alle Stufen, ca. 90 Min.
- **Das erste Mal:** für Kindergarten und Unterstufe, ca. 90 Min.
- **Sprachen lernen im Museum:** Englisch- oder Französischlektion in der Ausstellung, ca. 90 Min.
- **Selbstständiger Besuch:** Schulklassen des Kantons Luzern können auf Anmeldung hin das Kunstmuseum ohne Führung kostenlos besuchen



Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, 6002 Luzern

Di, Do–So, 10–17 Uhr, Mi, 10–20 Uhr

www.kunstmuseumluzern/angebote-fuer-schulen

kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch, Telefon 041 226 78 18

Partnergemeinden: Für Fr. 1.– pro Jahr und Kind sind alle unsere Angebote für die Volksschulen der betreffenden Gemeinde gratis!

Natur-Museum Luzern

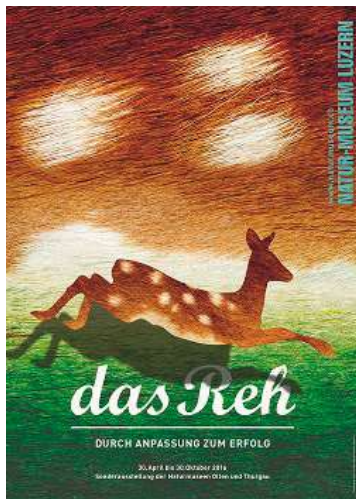


Natur-Museum Luzern, Kasernenplatz 6, 6003 Luzern

Telefon 041 228 54 11, www.naturmuseum.ch, naturmuseum@lu.ch

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag, 10–17 Uhr

Schulklassen aus dem Kanton Luzern besuchen das Museum gratis, auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten! Schulklassenbesuche bitte immer frühzeitig telefonisch anmelden.



Aktuelle Sonderausstellungen Das Reh – durch Anpassung zum Erfolg

bis 30. Oktober 2016

Sonderausstellung der Naturmuseen Olten und Thurgau

Das Reh ist heute die häufigste, wildlebende Huftierart der Schweiz und jedem Kind bekannt. Vor 200 Jahren war es aber fast ausgestorben. Die Sonderausstellung beleuchtet die Hintergründe der erfolgreichen Reh-Vermehrungsgeschichte und vermittelt allgemeines Wissen über Verwandtschaft, Verhalten, Fortpflanzung, Feinde und Sinnesleistungen dieses scheuen Tieres.

«Tipps und Anregungen für Lehrpersonen» zu allen Sonderausstellungen

Die Unterlagen stehen auf der Website des Natur-Museums zur Verfügung
www.naturmuseum.ch > Lehrpersonen > Unterlagen für Lehrpersonen

Wie die Natur ins Museum kam – vom Naturalienkabinett des Karl Nikolaus Lang (1670–1741) bis heute

bis 27. November 2016

Die Ausstellung beleuchtet die Anfänge der Naturwissenschaften in Luzern und führt gleichzeitig zu den Wurzeln des Hauses: Vor 300 Jahren hat der Luzerner Stadtarzt und Universalgelehrte Karl Niklaus Lang exotische Muscheln, Fossilien und seltsam geformte Steine («Figurensteine») gesammelt und damit den Grundstein des heutigen Natur-Museums gelegt. Seine Sammlungsstücke werden bei uns bis heute aufbewahrt und sind in dieser Ausstellung zu sehen.

Siehe dazu unter NaturMuseum, S. 25.



Lehrpersonen-@bo

Immer auf dem Laufenden – ökologisch, praktisch, kostenlos: 4- bis 6-mal jährlich digitale News aus dem Natur-Museum Luzern speziell für Lehrpersonen! Anmeldung: vermittlung.nml@lu.ch, Vermerk «Anmeldung Lehrpersonen-@bo».



(Bild:
Claudia Kistler_swild.ch)

Eine Chance für den Fischotter

18. November 2016 – 28. April 2017

Die Ausstellung bringt uns den Fischotter näher, der in der Schweiz einst als «Fischereischädling» ausgerottet wurde, nun aber wieder einwandern darf.

Vermittelt werden die Biologie des Fischotters, sein Familienleben, sein Speisezettel, seine (Nicht-)Verwandten und was er in seinem Lebensraum braucht. Es geht aber auch um die problematische Beziehung zwischen Fischotter und Mensch. Auch wenn der Fischotter heute nicht mehr gejagt wird, machen ihm Verkehr, Umweltgifte und Lebensraumverlust schwer zu schaffen.

Veranstaltungen für Lehrpersonen

Einführungsveranstaltungen zu Sonderausstellungen:

Eine Chance für den Fischotter

Dienstag, 22. November 2016

Montag, 28. November 2016

Mittwoch, 11. Januar 2017

Dauer: 17.30 bis 19 Uhr

Anmeldung: Telefon 041 228 54 11 oder
vermittlung.nml@lu.ch

Führungen für Schulklassen, Unterlagen für Lehrpersonen

Zu den aktuellen Sonderausstellungen werden jeweils passende Führungen und Workshops angeboten.

www.naturmuseum.ch

Museum Burg Zug

Ausstellung «14/18 – die Schweiz und der Grosse Krieg» mit Fokus Zentralschweiz

Im Museum Burg Zug

bis 30. Oktober 2016

Die Sonderausstellung «14/18 – die Schweiz und der Grosse Krieg» zeigt auf, wie der Erste Weltkrieg die Schweiz veränderte und wie sich dies in der Zentralschweiz auswirkte. Im Zentrum stehen soziopolitische und wirtschaftliche Aspekte: Wie bestritten die Menschen damals den Alltag? Wie gingen sie mit der kriegsbedingten Unsicherheit um? Wie reagierten sie auf die zunehmende Not? Wie funktionierte die Wirtschaft?

Führungen und Workshop für Schulklassen der Sek. I und Sek. II

Führungen: für Schulklassen aus der Zentralschweiz kostenlos

Workshops: Fr. 50.–



Informationen und Anmeldung:

Claudia Beer, Leiterin Bildung und Vermittlung,

Telefon 041 728 29 74 oder cbeer@burgzug.ch

www.ersterwelkrieg.ch

Landestopografie

Spurensuche mit Landeskarte

Das Bundesamt für Landestopografie swisstopo schickt Schulklassen der Primar- und Sekundarstufe (10 bis 15 Jahre alt) auf Spurensuche. Mit dem kostenlosen Unterrichtsinstrument www.schatz-karte.ch sollen die Lehrkräfte dazu animiert werden, Geodaten im Unterricht zu verwenden und auf spannende Weise in den schulischen Alltag zu integrieren.

Bei der diesjährigen Ausgabe des Wettbewerbs zum Spiel www.schatz-karte.ch machen sich die Schülerinnen und Schüler auf die Suche nach Spuren wild lebender Tiere in der Umgebung ihres Schulhauses.

Alle teilnehmenden Schulklassen, die das Spiel zu Ende spielen, erhalten Landeskarten im Massstab 1:25 000. Schulklassen, die am Wettbewerb teilnehmen und ihre fantasievoll gestaltete Karte bis zum 15. März 2017 an swisstopo schicken, können mit etwas Glück 500 Franken für die Klassenkasse und einen Besuch bei swisstopo in Wabern gewinnen.

www.swisstopo.ch/schatz-karte

Inserat

Informationsveranstaltungen

Masterstudiengang Sonderpädagogik

mit den Vertiefungsrichtungen:

- Heilpädagogische Früherziehung
- Schulische Heilpädagogik

Mittwoch, 2. November 2016, 15.00–17.30 Uhr

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie

Mittwoch, 16. November 2016, 15.00–17.00 Uhr

Keine Anmeldung erforderlich. Mehr Infos unter www.hfh.ch/agenda, über Telefon 044 317 11 11 oder info@hfh.ch

HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Luzerner Sinfonieorchester

Angebote für Kindergarten und Primarstufe

Konzerte

Zwei sehr unterschiedliche Hörerlebnisse bieten die beiden Konzerte der Spielzeit 2016/17 für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen.

Beim Konzert **«Vier Chinesen mit dem Kontrabass»** geht es um die Situation des Probespiels. Vier gestrandete Kontrabassisten bewerben sich um eine Stelle im Orchester. Orchesterwart Toni nimmt sich ihrer an und erklärt die Spielregeln. Ob das gut geht?

«Wie unerhört!», das zweite Konzert, erforscht, welche Klänge aus allerlei Flöten, Schlagwerk, elektronischen Geräten und diversen Klangerzeugern hervorgehört werden können, ein Erlebnis für alle experimentierfreudigen Kinder und interaktiv gestaltet. Im Anschluss können die Instrumente angeschaut werden.

Daten:

- **Konzert 1: Vier Chinesen mit dem Kontrabass**
Montag, 7. November 2016, 10 Uhr, Südpol
- **Konzert 2: Wie unerhört!**
Dienstag, 4. April 2017, 10 Uhr, Neubad
Reservation: Telefon 041 226 05 15 oder karten@sinfonieorchester.ch
Preis: Fr. 5.– pro Schülerin oder Schüler

Probenbesuche

Erleben Sie zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern die Generalprobe des Luzerner Sinfonieorchesters im grossen Konzertsaal. Eine spielerische Einführung und Einblicke in den Backstage-Bereich zeigen das Zuhause des Orchesters.

Daten:

Ausgewählte Termine immer am Mittwochvormittag, wir bitten um Kontaktaufnahme.



Musik zum Anfassen: Kinder bei einer Probe des Luzerner Sinfonieorchesters (Bild: zVg)



Informationen und Reservation:
Telefon 041 226 05 19
d.lehnert@sinfonieorchester.ch
Preis: Fr. 80.– pro Klasse

Rundgang Zivilschutzanlage Sonnenberg

unterirdisch überleben

Die einst grösste Zivilschutzanlage Europas im Sonnenberg von Luzern ist ein eindrücklicher Zeitzeuge aus dem Kalten Krieg. Zwischen 1970 und 1976 für 20 000 Menschen gebaut, würde sie heute noch 2000 Menschen als Schutzraum dienen.

zuFussTour – Zeitreise in den Kalten Krieg, Dauer: 2 Stunden

Einblicke in die global vorherrschende Atomangst, die Bedrohungswahrnehmung des Kleinstaates Schweiz zwischen Ost und West, die Umsetzung des nationalen Zivilschutzkonzeptes von 1971 und die technischen Höchstleistungen und offensichtlichen Grenzen des Riesenprojekts im Sonnenberg.

Neu im Programm:

ImproTheaterTouren – interaktiver Rundgang, Dauer: 2 Stunden

Die ImproTheaterTouren sind interaktiv und nehmen direkten Bezug auf aktuelle Themen wie z.B. Flüchtlinge, Islamischer Staat, Naturkatastrophen.



Unterirdisch kreativ beim FotoWorkshop

Geeignet v.a. für den Geschichtsunterricht, die Allgemeinbildung und den Religions- bzw. Ethikunterricht oder im Rahmen einer Studienwoche.

www.underirdisch-ueberleben.ch



Impro Theater in der Waschküche des Bunkers (Bilder: zVg.)



Luzerner Bildungslandschaft – Stufen, Wege und Ressourcen

Mit dem Bildungsbericht 2016 erscheint zum zweiten Mal eine statistische Gesamtschau der Luzerner Bildungslandschaft. Das Hauptziel ist wiederum die systematische Darstellung des Bildungsgeschehens auf allen Stufen des Bildungssystems aus statistischer Sicht. Als Bestandteil eines kantonalen Bildungsmonitorings soll der Bericht nicht nur Antworten auf bildungswissenschaftliche Fragestellungen liefern, sondern auch als Grundlagenwerk für die kantonale Bildungspolitik dienen.

Individuelle und gesellschaftliche Ressource

Langfristig hat der Kanton Luzern – wie die gesamte Schweiz – von einer starken Bildungsexpansion profitiert. Das Bildungsniveau der Luzerner Bevölkerung ist während des vergangenen Jahrzehnts weiter angestiegen. Derzeit befinden sich im Kanton Luzern rund 82 000 Personen in einer formalen Ausbildung, also in einem Bildungsgang der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe. Daneben besuchen unzählige weitere eine nichtformale Weiterbildung. Sie alle bilden sich, um persönliche Ziele und Interessen zu verfolgen, sei es im privaten Bereich oder in der Arbeitswelt. Die Bildungslaufbahn beeinflusst die Berufswahl, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sowie die Karriere- und die Verdienstmöglichkeiten. Von Bildung profitiert jedoch nicht nur der Einzelne, sondern die gesamte Gesellschaft, sei es in wirtschaftlicher oder zivilgesellschaftlicher Hinsicht.

Vom Kindergarten bis zur Weiterbildung

Bildung findet in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontexten statt und ist aus diesen heraus zu verstehen. Im ersten Teil des Berichts werden deshalb entsprechende statistische Hintergrundinformationen zusammengefasst. Der zweite Teil folgt in seinem Aufbau in groben Zügen dem Bildungsverlauf von der obligatorischen Schulzeit bis zur Weiterbildung, die heute unter das Konzept des Lebenslangen Lernens gefasst wird. Im dritten Teil werden schliesslich zwei für die Bildungsplanung zentrale Fragen vertieft behandelt: diejenige nach den Übergängen, sei es von einem Bildungsjahr ins nächste oder von einer Bildungsstufe auf die andere, und diejenige nach der erwarteten zukünftigen Entwicklung der Lernendenzahlen.



Neu erschienen

Bildungsbericht 2016 Luzerner Bildungslandschaft – Stufen, Wege und Ressourcen

264 Seiten, Fr. 60.–

LUSTAT Statistik Luzern, Burgerstrasse 22,
6002 Luzern, Telefon 041 228 56 35,
info@lustat.ch, www.lustat.ch

Inserat

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**

**Infoanlass für Lehrpersonen
am Montag, 21. November 2016**
Anmeldung unter
www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass
22. bis 26. November 2016 | Messe Zürich



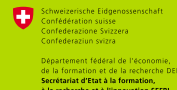
Hauptsponsorin



Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

Unterstützt durch



Veranstalter



Pensioniertenfeier 2016

Lehrpersonen feierlich aus dem Schuldienst verabschiedet

158 Lehrpersonen, Schulleitungsmitglieder und Fachpersonen der Schuldienste, welche im Kanton Luzern Generationen von Kindern und Jugendlichen ausgebildet haben, gingen per Ende Schuljahr 2015/2016 in Pension. An der feierlichen Verabschiedung in der Megger St. Charles Hall würdigte Bildungsdirektor Reto Wyss ihre wertvolle Arbeit.



Die pensionierten Lehrpersonen der Primar- und Sekundarschule, in der Mitte Bildungsdirektor Reto Wyss und Charles Vincent, Leiter Dienststelle Volksschulbildung (Bilder: Heidi Hostettler)



Der Kanton Luzern verabschiedet traditionell seine in Pension gehenden Lehrpersonen, Schulleitenden und Fachpersonen der Schuldienste im Rahmen einer Feier. Bei der Verabschiedung Ende Juni in Meggen zeigten sechs Lehrpersonen stellvertretend in kurzen Rückblicken ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus ihrer Berufslaufbahn auf: Arthur Bösch aus der Primarschule, Ursula Bermejo aus der Sonderschule, Peter Schwegler aus der Sekundarschule, Urs Felder aus der Berufsfachschule und schliesslich Marcel Brücker und Georges Zahno aus dem Gymnasium.

«Das Wichtigste passiert in den Schulzimmern»

Bildungsdirektor Reto Wyss dankte den 158 pensionierten Mitarbeitenden im Namen der Luzerner Bevölkerung, des Luzerner Regierungsrates sowie des Bildungs- und Kulturdepartementes für den jahrelangen – oft sogar jahrzehntelangen – Einsatz zugunsten der Luzerner Schulen. «Das Wichtigste passiert nicht bei uns in den Büros. Das Wichtigste passiert in den Schulzimmern. Die Lehrpersonen sind es, die die Bildungsarbeit leisten und die Kinder, die Jugend formen», erklärte Regierungsrat Reto Wyss und verabschiedete anschliessend jede Lehrperson persönlich.



Weitere Bilder und die Liste der pensionierten Lehrpersonen aller Stufen finden Sie unter www.lu.ch/verwaltung/BKD/bkd_publikationen

Agenda

Termine von Oktober bis Dezember 2016

Oktober/November

19. Oktober 2016

Forschung und Entwicklung: Dreifache Wirksamkeitserwartung der Lehrerbildung

Referentin: Dr. Benita Affolter, PH St. Gallen
Ort: Uni/PH-Gebäude, Froburgstrasse 3, 6002 Luzern, Raum 2. A10
Zeit: 17.15–19 Uhr

19. Oktober 2016

Forschung und Entwicklung: Schulentfremdung in der Primar- und Sekundarstufe im Kanton Bern

Ergebnisse aus dem SNF-Forschungsprojekt SASAL «School Alienation and Educational Inequalities in Switzerland and Luxembourg»
Referentinnen: MA Kaja Marcin und Med Iuliia Morinaj, Universität Bern
Ort: Uni/PH-Gebäude, Raum 2. A10
Zeit: 17.15–19 Uhr

19. Oktober und 16. November 2016

iHomeLab-Besichtigungen

Das iHomeLab ist ein intelligentes Gebäude (Smart Home) auf dem Campus der Hochschule für Technik & Architektur in Horw.
Zeit: 19–20 Uhr
www.hslu.ch/de-ch/technik-architektur

28. Oktober 2016

Richard Vollenweider Lectures 2016/17

Die «Richard Vollenweider Lectures» bringen Luzerner Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, angehende Primar- und Sekundarlehrpersonen sowie interessierte Laien mit aktueller naturwissenschaftlicher und technischer Forschung in Kontakt.
«Klimawandel und Landwirtschaft – Schulklassen forschen mit»
Referent: Dr. Eric Wyss
www.vollenweiderlectures.ch

3.–6. November 2016

Zebi, Zentralschweizer Bildungsmesse 2016

www.zebi.ch

8. November 2016

Forschung und Entwicklung: Professionelle Unterrichtswahrnehmung als Indikator für anwendbaren Wissenserwerb in der Lehrerbildung

Konzeptualisierung, Messung und Befunde
Referentin: Prof. Dr. Kathleen Stürmer, Universität Tübingen, Hector Institut für Empirische Bildungsforschung
Ort: Uni/PH-Gebäude, Raum 2. A10
Zeit: 17.15–19 Uhr

November/Dezember

25. und 26. November 2016

Info-Tage Design & Kunst

Besucher können das vielfältige Angebot von zwölf Bachelor- und drei Master-Angebote an Präsentationen, in Ausstellungen, offenen Ateliers und Werkstätten sowie bei Filmvorführungen kennen lernen und sich direkt mit Dozierenden und Studierenden austauschen.

www.hslu.ch/infotage-design-kunst

30. November und 1. Dezember 2016

Forschung und Entwicklung: Info-Tage Musik

Wer in die Fussstapfen grosser Musikerinnen und Musiker treten möchte, dem seien die Info-Tage des Departements Musik der Hochschule Luzern empfohlen. Besucher erhalten Einblicke in die einzelnen Studiengänge von Jazz über Klassik bis zu Volksmusik und Musikpädagogik und können verschiedene Unterrichtslektionen besuchen.

www.hslu.ch/m-info-tage

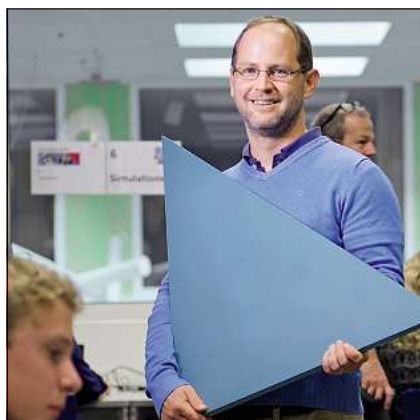
5. Dezember 2016

Ausserschulische Förderung der Leseflüssigkeit bei Drittklässlern

Eine vergleichende Interventionsstudie zum Lesen in Tandems (Eltern vs. Lesecoachs)
Referierende: Forschungsgruppe LiT – Lesen im Tandem PH Luzern und PH Fribourg
Ort: Uni/PH-Gebäude, Raum 2.B30
Zeit: 17.15–19 Uhr

www.fe.phlu.ch

Inserat



Sie suchen Perspektiven im Lehrberuf?

Infoanlass am 24. November



Weiterbildungsstudiengänge für Lehrpersonen und Schulleitungen:

www.wb.phlu.ch

T +41 (0)41 228 54 93 · weiterbildung@phlu.ch · blog.phlu.ch/weiterbildung

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

5 Fragen an ...

Barbara Maisch

Primarlehrerin im Schulhaus Grossfeld in Kriens



Barbara Maisch (Jg. 67) ist Primarlehrerin im Schulhaus Grossfeld, Kriens. Sie hat in Luzern die Schule besucht und das Lehrerseminar abgeschlossen. Privat liebt sie Musik und Tanzen, Lesen und Basteln und in der Natur unterwegs sein. Barbara Maisch wohnt mit ihrer Familie in Luzern.

1. Sie haben in diesem Sommer eine längere Weiterbildung, einen sogenannten «Seitenwechsel» in Spanien gemacht. Wie läuft das ab und was hat Sie dazu bewogen?

Die Planung meines Seitenwechsels war ein Prozess, der im Herbst 2014 mit den ersten Gesprächen mit meiner Schulleiterin begann. Ich wusste genau, welche Themen ich gerne vertiefen würde: Musik, Sprache/Kultur und der Umgang mit Heterogenität. Nach intensiver Recherche fand ich ein äusserst spannendes Musikprojekt in Madrid, das soziale Integration und Perspektiven zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen fördert



Seitenwechsel als Perspektivenwechsel: Momentaufnahme während einer Probe im Praktikum bei Acción Social por la Música in Madrid

(www.accionsocialporlamusica.es). Dieses Projekt deckte meine drei Wunschthemen gleichzeitig ab, und zu meiner grossen Freude wurde meine Anfrage für ein dreiwöchiges Praktikum positiv beantwortet. Der Seitenwechsel ist modular strukturiert, es müssen mindestens drei Wahlmodule mit verschiedenen Schwerpunkten kombiniert werden. Ich wählte dazu einen Sprachkurs in Spanien und einen Musik-Workshop, womit ich meine gewählten Themen weiter vertiefen konnte. Im Verlauf meiner Planung wurde klar, dass meine Themenwahl auch geeignet sein würde für ein Comenius-Mobilitätsprojekt (s. Kasten). Ich thematisierte die Idee eines Comenius-Projektes mit meiner Schulleitung, worauf wir ein Projekt mit dem Titel «Weiterbildung für Soziale Inklusion von Kindern aus multikulturellem Umfeld» einreichten. Im Projekt enthalten waren das Praktikum in Madrid sowie der Sprachkurs. Mit der Genehmigung seitens der ch Stiftung wurde so aus meinem Seitenwechsel auch ein Comenius-Mobilitätsprojekt.

2. Sie waren mehrere Wochen in einer neuen sprachlichen und kulturellen Umgebung: Was fiel Ihnen im Hinblick auf das Lernen in dieser Umgebung leicht und was weniger?

Durch eine Terminverschiebung im Musikprojekt startete ich nicht wie geplant mit dem Sprachkurs, sondern gleich als erstes in Madrid mit meinem Praktikum im Projekt Acción Social por la Música. Ich arbeitete täglich mit vielen Lehrpersonen und Fachleuten sowie mehreren verschiedenen Gruppen von Lernenden, musizierte mit ihnen, assistierte den Lehrpersonen und Dirigenten. Diese Zeit war unglaublich intensiv. Einerseits versuchte ich natürlich, im Projekt möglichst gut mitzuarbeiten. Andererseits forderten mich die neue Sprache und der neue Alltag in dieser Grossstadt unter der glühenden Sommer Sonne immens heraus. Meine Erschöpfung jeweils abends war für mich selbst beeindruckend! Ich teilte damit letztlich eine Erfahrung, die Schüler aus anderen Kulturen bei uns täglich machen. Beim Bestehen in



einer neuen Umgebung braucht jede kleine Alltagshandlung Konzentration, sei es, wenn man andere Begrüssungsrituale kennen lernt oder sich im Verkehr bewegt. Die Sprache selbst macht nur einen Teil der Schwierigkeiten aus. Ich erlebte im Seitenwechsel einen wertvollen Perspektivenwechsel. Es wird mir besonders positiv in Erinnerung bleiben, wie wertschätzend, herzlich und wohlwollend ich dabei aufgenommen wurde. Meine neue Arbeit und mein Lernen beglückten mich sehr.

3. Welche Erfahrungen aus dieser Weiterbildung wollen Sie als Lehrerin und auch persönlich nicht mehr missen und auch in Ihren Unterricht einfließen lassen?

Viele! Allen voran sind es Haltungen und persönliche Erfahrungen aus dem kulturellen Austausch, eine grosse Portion Zuversicht, Humor, Geduld, aber auch Hartnäckigkeit. Das Thema Soziale Inklusion und Umgang mit Heterogenität hat eine stärkere Gewichtung und viele neue Impulse erhalten. Ich freue mich darauf, die unzähligen Inputs zum Musizieren mit Kindern umzusetzen und auch persönlich musikalisch weiterzukommen. Und meine erworbenen Spanisch-Kenntnisse konnte ich zu meiner Freude bereits in Gesprächen mit Familien anwenden.

4. Welchen Stellenwert haben Weiterbildungen für Sie und welchen Mehrwert sollen sie für die Klasse und das Kollegium und für einen selbst bringen?

Das Wecken von Interesse und Neugier steht vor jedem Lernprozess in unserem Unterricht. Ich halte es für zentral, dass wir Lehrer unser Interesse und unsere Neugier wach halten. Wir müssen unsere Lernenden in eine sich ständig verändernde Welt begleiten und für diese Veränderungen gerüstet sein.

Weiterbildung ist deshalb essenziell. Sie findet in guten Kursen statt, aber auch praktische Erfahrungen und Erfahrungsaustausch spielen dafür eine wichtige Rolle. Einerseits bringen wir nach einer Weiterbildung neues Fachwissen mit ein, welches wir im Unterricht umsetzen und mit unserem Kollegium teilen können. Ebenso wichtige Faktoren sind aber auch ein erweiterter Erfahrungshorizont, Begeisterung und Zufriedenheit, welche uns mit neuer Energie an die Arbeit gehen lassen.

5. Ihr Wunsch an den Bildungsdirektor?

Der Seitenwechsel ist eine enorm wertvolle Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer und damit für unsere Schule. Er bietet die Rahmenbedingungen für das Lernen in verschiedensten Lernfeldern. Sein zeit-



Comenius-Programm

Das Comenius-Programm gehört zum Programm für lebenslanges Lernen und ist Teil des Erasmus+ Bildungsprogrammes der EU. In der Schweiz wird das Programm durch die ch Stiftung getragen. Sie richtet Förderbeiträge für Austausch- und Mobilitätsprojekte im Rahmen von Schul- und Berufsbildung aus, z. B. für Reise, Unterkunft und Kurskosten. Die Projekte werden jeweils von Schulleitungen eingereicht. Interessierte können sich auf www.ch-go.ch sowie www.chstiftung.ch genauer informieren.

licher Rahmen ermöglicht neben Kursen auch Praktika und eine Vielzahl spannender Projekte, die im Alltag in der permanenten Weiterbildung nicht leistbar wären. Damit die finanziellen Mittel jährlich dafür gesprochen werden, ist es wichtig, dass die Politik und die Öffentlichkeit den hohen Wert dieser Weiterbildung erkennen. Ich wünsche mir vom Bildungsdirektor, dass er die Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer – und im Speziellen den Seitenwechsel – nach Kräften unterstützt.

Interview: Gabriela Mischkale

Impressum

BKD-MAGAZIN Nr. 3/2016: 21. September 2016

Offizielles Organ des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern.

Erscheint 4x jährlich in einer Auflage von 10 500 Expl. 44. Jahrgang. www.bkd.lu.ch/Publikationen

Redaktion: Bildungs- und Kulturdepartement, Regula Huber (rh), Leiterin Informationsdienst, Gabriela Mischkale (gm), Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern, Telefon 041 228 64 86, info.bkd@lu.ch

Gestaltung/Druck: UD Medien AG, Reusseggstrasse 9, 6002 Luzern, www.ud-medien.ch

Inserateschluss: Vier Wochen vor Erscheinung

Abos/Adressänderungen: Bildungs- und Kulturdepartement, Gabriela Mischkale, Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern, Telefon 041 228 52 78, info.bkd@lu.ch

Inserateannahme: Lehrmittelverlag/Drucksachen- und Materialzentrale, Ruedi Wietlisbach, Schachenhof 4, 6014 Luzern, Telefon 041 228 30 44

Termine: 4/2016, Redaktionsschluss: 7. November 2016, Erscheinungsdatum: 7. Dezember 2016

printed in
switzerland



AZB
6002 Luzern

Retouren:



Bildungs- und Kulturdepartement

Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern

Telefon 041 228 64 86
www.bkd.lu.ch
info.bkd@lu.ch



BKD-MAGAZIN
Das Bildungs- und Kultur-
departement informiert